

Der Gesellschafter

Amtsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Begründet 1827

Jahrespreis: Nagold 420 / Anstalt. „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 56
Drahtanschrift: „Gesellschafter“ Nagold / Postfachkonto: Stuttgart 5113 / Bankkonto Gewerbedank
Nagold 856 / Girokonto: Kreissparkasse Calw Hauptzweigstelle Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile oder deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellengesuche 5 Pfg., Text 24 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigenannahmeschluss ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 206

Montag, den 4. September 1939

113. Jahrgang

England erklärt Kriegszustand gegen Deutschland Die deutsche Regierung lehnt engl. Ultimatum ab

Aufrufe des Führers — Deutsche Erfolge an allen Fronten des Ostens — Der Führer begab sich an die Ostfront

Berlin, 3. Sept. Die englische Regierung hat in einer Note an die Reichsregierung die Forderung gestellt, die auf polnisches Gebiet vorgehenden deutschen Truppen wieder in ihre Ausgangsstellungen zurückzuziehen. Am Sonntag morgen 9 Uhr wurde durch den englischen Botschafter in Berlin in einer herausfordernden Note mitgeteilt, wenn bis 11 Uhr nicht in London eine befriedigende Antwort erteilt wird, England sich als im Kriegszustand mit Deutschland beifindlich betrachte.

Darauf ist dem britischen Botschafter folgendes Memorandum übermittelt worden:

Die deutsche Reichsregierung hat das Ultimatum der britischen Regierung vom 3. September 1939 erhalten. Sie bezieht sich, darauf folgendes zu erwidern:

1. Die deutsche Reichsregierung und das deutsche Volk lehnen es ab, von der britischen Regierung ultimative Forderungen entgegenzunehmen, anzunehmen oder gar zu erfüllen.

2. Seit vielen Monaten herrscht an unserer Ostgrenze der tatsächliche Zustand des Krieges. Nachdem der Versailler Vertrag Deutschland erst zerfallen hat, wurde allen deutschen Regierungen seitdem jede friedliche Regelung verweigert. Auch die nationalsozialistische Regierung hat nach dem Jahre 1933 immer wieder versucht, auf dem Wege friedlicher Verhandlungen die wüsten Verwüstungen und Rechtsbrüche dieses Vertrages zu beseitigen. Es ist mit in erster Linie die britische Regierung gewesen, die durch ihr intransigentes Verhalten jede praktische Revision verweigerte. Ohne das Dazwischentreten der britischen Regierung wäre — dessen sind sich die deutsche Reichsregierung und das deutsche Volk bewußt — zwischen Deutschland und Polen sicher eine vernünftige und beiden Seiten gerecht werdende Lösung gefunden worden. Denn Deutschland hatte nicht die Absicht oder die Forderung gestellt, Polen zu vernichten. Das Reich forderte nur die Revision jener Artikel des Versailler Vertrages, die von einflussreichen Staatsmännern aller Völker schon zur Zeit der Abfassung dieses Diktates als für eine große Nation sowohl als für die gesamten politischen und wirtschaftlichen Interessen Europas auf die Dauer als untragbar und damit unmöglich bezeichnet worden waren. Auch britische Staatsmänner erklärten gerade die damals Deutschland aufgezwungene Lösung im Osten als den Keim späterer Kriege. Diese Gefahr zu beseitigen, war der Wunsch aller deutschen Reichsregierungen und besonders die Absicht der neuen nationalsozialistischen Reichsregierung. Diese friedliche Revision verweigert zu haben, ist die Schuld der britischen Kabinetspolitik.

3. Die britische Regierung hat — ein einmaliger Vorgang in der Geschichte — dem polnischen Staat eine Generalvollmacht erteilt für alle Handlungen gegen Deutschland, die dieser Staat etwa vorzunehmen beabsichtigen würde. Die britische Regierung sicherte der polnischen Regierung unter allen Umständen für den Fall, daß sich Deutschland gegen irgend eine Provokation oder einen Angriff zur Wehr setzen würde, ihre militärische Unterstützung zu. Daraufhin hat der polnische Terror gegen die in den einst von Deutschland weggerissenen Gebieten lebenden Deutschen sofort unerträgliche Formen angenommen.

Die Freie Stadt Danzig wurde gegen alle gesetzlichen Bestimmungen rechtswidrig behandelt, erst wirtschaftlich und politisch mit der Vernichtung bedroht und endlich militärisch besetzt und verkehrstechnisch abgedrosselt. Alle diese der britischen Regierung genau bekannten Vorstöße gegen das Geheiß des Danziger Status wurden gebilligt und durch die angebotene Vankollmacht an Polen gedeckt. Die deutsche Regierung hat, ergriffen von dem Leid der von Polen gequälten und unmenslich mißhandelten deutschen Bevölkerung, dennoch fünf Monate lang geduldig zugehört, ohne auch nur einmal gegen Polen eine ähnlich aggressive Handlung zu betätigen.

Sie hat nur Polen gewarnt, daß diese Vorgänge auf die Dauer unerträglich sein würden und daß sie entschlossen sei, für den Fall, daß dieser Bevölkerung sonst keine Hilfe würde, zur Selbsthilfe zu schreiten. Alle diese Vorgänge waren der britischen Regierung auf das genaueste bekannt. Es wäre ihr ein Leichtes gewesen, ihren großen Einfluß in Warschau auszubieten, um die dortigen Machthaber zu ermahnen, Gerechtigkeit und Menschlichkeit walten zu lassen und die bestehenden Verpflichtungen einzuhalten. Die britische Regierung hat dies nicht getan. Sie hat im Gegenteil unter steter Betonung ihrer Pflicht, Polen unter allen Umständen beizustehen, die polnische Regierung geradezu ermuntert, in ihrem verbrecherischen, den Frieden Europas gefährdenden Verhalten fortzuführen. Die britische Regierung hat aus diesem Geisse heraus den Frieden Europas immer noch retten können. Der Vorschlag Mussolinis zur Abgewiesenen, obwohl die deutsche Reichsregierung ihre Bereitwilligkeit erklärt hatte, darauf einzugehen. Die britische Regierung trägt daher die Verantwortung für all das Unglück und das Leid, das jetzt über viele Völker gekommen ist und kommen wird.

4. Nachdem alle Versuche, eine friedliche Lösung zu finden und abzuschließen, durch die Intransigenz der von England gebildeten polnischen Regierung unmöglich gemacht worden waren, nachdem die schon seit Monaten bestehenden bürgerkriegsähnlichen Zustände an der Ostgrenze des Reiches, ohne daß die britische Regierung etwas dagegen einzumenden hätte, sich einmal zu offenen Angriffen auf das Reichsgebiet verstärkt, hat sich die deutsche Reichsregierung entschlossen, dieser fortwährenden und für eine Großmacht unerträglichen Bedrohung des Reiches und dann endlich auch des inneren Friedens des deutschen Volkes ein Ende zu bereiten mit jenen Mitteln, die, nachdem die Regierungen der Demokratien alle anderen Revisionsmöglichkeiten praktisch sabotiert hatten, allein noch übrig blieben, um die Ruhe, die Sicherheit und die Ehre des Deutschen Reiches zu verteidigen. Sie hat auf die letzten, das Reichsgebiet bedrohenden Angriffe der Polen mit gleichen Maßnahmen geantwortet. Die deutsche Reichsregierung ist nicht gewillt, insofern irgend welcher britischen Absichten oder Verpflichtungen im Osten des Reiches Zustände zu dulden, die jenen gleichen, wie wir sie in dem unter britischem Protektorat stehenden Balcina vorfinden. Das deutsche Volk aber ist vor allem nicht gewillt, sich von Polen mißhandeln zu lassen.

5. Die deutsche Reichsregierung lehnt daher die Verletzung, durch eine ultimative Forderung Deutschland zu zwingen, seine zum Schutze des Reiches angeordnete Wehrmacht wieder zurückzuziehen und damit die alte Variante und das alte Unrecht erneut hinzunehmen, ab. Die Drohung, Deutschland ansonsten im Kriege zu bekämpfen, entspricht der seit Jahren proklamierten Absicht zahlreicher britischer Politiker. Die deutsche Reichsregierung und das deutsche Volk haben dem englischen Volk unzählige Male verlichen, wie sehr sie eine Verständigung, ja eine enge Freundschaft mit ihm wünschen. Wenn die britische Regierung diese Angebote bisher immer ablehnte und nunmehr mit einer offenen Kriegserklärung beantwortet, ist dies nicht Schuld des deutschen

Volkes und seiner Regierung, sondern ausschließlich Schuld des britischen Volkes und jener Männer, die seit Jahren die Vernichtung und Ausrottung des deutschen Volkes predigen. Das deutsche Volk und seine Regierung haben nicht wie Großbritannien die Absicht, die Welt zu beherrschen, aber sie sind entschlossen, ihre eigene Freiheit, ihre Unabhängigkeit und vor allem ihr Leben zu verteidigen.

Die im Auftrag der britischen Regierung von Herrn King-Hall uns mitgeteilte Absicht, das deutsche Volk noch mehr zu vernichten als durch den Versailler Vertrag, nehmen wir zur Kenntnis und werden daher jede Angriffshandlung Englands mit den gleichen Waffen und in der gleichen Form beantworten.

Berlin, den 3. September 1939.

Aufrufe des Führers an die Soldaten

Berlin, 3. Sept. Der Führer hat folgenden Aufruf an die Soldaten der Ostarmee erlassen:

Soldaten der Ostarmee!

Seit Monaten betreibt England seine schon vor dem Weltkrieg bekannte Politik der Einkreisung gegen Deutschland. Es versucht zu diesem Zweck sich aller europäischen Staaten und Völker zu bedienen. Polen war an erster Stelle, in dieser Einkreisungsfront eine umso wichtigere Rolle zu spielen, als die Sowjetunion es ablehnte, ihre eigenen Interessen den englischen unterzuordnen. Die dauernden Verfolgungen der Deutschen in Polen, der mit allen Mitteln begonnene Kampf gegen die Freie Stadt Danzig zwangen mich zunächst, an unserer Ostfront die Maßnahmen zur Sicherung des Reiches zu treffen. Der Nichtangriffs- und Konsultativpakt mit Sowjetrußland hat die beiden größten und mächtigsten Staaten Europas in dem Willen geeint, ihre Völker niemals mehr gegeneinander kämpfen zu

Orden des Eisernen Kreuzes erneuert

Berlin, 3. Sept. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat eingedenk der heldenmütigen Kämpfe, die Deutschlands Söhne in den früheren großen Kriegen zum Schutze der Heimat bestritten haben, und im Hinblick auf den gegenwärtigen Abwehrkampf den Orden des Eisernen Kreuzes erneuert. Das Eiserne Kreuz wird ausschließlich für besondere Tapferkeit vor dem Feinde und für hervorragende Verdienste in der Truppenführung in vier Stufen verliehen. Eine Verleihung für sonstige Verdienste oder nach Art des früheren Eisernen Kreuzes am weiß-schwarzen Band erfolgt nicht. Neben dem Eisernen Kreuz I. und II. Klasse und dem Großkreuz, dessen Verleihung sich der Führer und Oberste Befehlshaber für überragende Taten vorbehalten hat, ist neu das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes geschaffen. Es wird als Halsorden getragen und ist etwa dem früheren Orden Pour le mérite zu vergleichen. Das Band des Eisernen Kreuzes zeigt die Farben schwarz-weiß-rot.

Entsprechend der nationalsozialistischen Grundhaltung der neuen Wehrmacht erfolgt die Verleihung aller Stufen ohne Unterschied des Dienstgrades. Auch der einfache Soldat kann das Ritterkreuz, also den Halsorden, erhalten. In der Auszeichnung schon im Besitz einer oder beider Klassen des Eisernen Kreuzes des Weltkrieges, so erhält er anstelle eines zweiten Kreuzes eine silberne Spange.

Die Verordnung über die Erneuerung des Eisernen Kreuzes hat folgenden Wortlaut:

Artikel I.

Das Eiserne Kreuz wird in folgender Abfassung und folgender Reihenfolge verliehen:

- Eisernes Kreuz II. Klasse,
- Eisernes Kreuz I. Klasse,
- Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes,
- Großkreuz des Eisernen Kreuzes.

Artikel II.

Das Eiserne Kreuz wird ausschließlich für besondere Tapferkeit vor dem Feinde und für hervorragende Verdienste in der Truppenführung verliehen.

Die Verleihung einer höheren Klasse setzt den Besitz der vorangehenden Klasse voraus.

Artikel III.

Die Verleihung des Großkreuzes behalte ich mir vor für überragende Taten, die den Verlauf der Kampfhandlungen entscheidend beeinflussen.

Artikel IV.

Die II. Klasse und die I. Klasse des Eisernen Kreuzes gleichen in Größe und Ausführung dem bisherigen mit der Maßgabe, daß auf der Vorderseite das Hakenkreuz und die Jahreszahl 1939 angebracht sind.

Die II. Klasse wird an einem schwarz-weiß-roten Bande im Knopfloch oder an der Schnalle, die I. Klasse ohne Band auf der linken Brustseite getragen.

Das Ritterkreuz ist größer als das Eiserne Kreuz I. Klasse und wird am Hals mit schwarz-weiß-rotem Bande getragen.

Das Großkreuz ist etwa doppelt so groß wie das Eiserne Kreuz I. Klasse, hat anstelle der silbernen eine goldene Einlassung und wird am Hals an einem breiteren schwarz-weiß-roten Bande getragen.

Artikel V.

Ist der Besetzte schon im Besitz einer oder beider Klassen des Eisernen Kreuzes des Weltkrieges, so erhält er anstelle eines zweiten Kreuzes eine silberne Spange mit dem Hakenkreuz und der Jahreszahl 1939 zu dem Eisernen Kreuz des Weltkrieges verliehen; die Spange wird beim Eisernen Kreuz II. Klasse auf dem Band getragen, beim Eisernen Kreuz I. Klasse über dem Kreuz angelegt.

Artikel VI.

Der Besetzte erhält eine Befehlsurkunde.

Artikel VII.

Das Eiserne Kreuz verbleibt nach Ableben des Besetzten als Erinnerungsfeld den Hinterbliebenen.

Artikel VIII.

Die Durchführungsbestimmungen erläßt der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht im Einvernehmen mit dem Staatsminister und Chef der Präsidialkanzlei.

Berlin, den 1. September 1939.

Der Führer: gen. Adolf Hitler.

Der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht: gen. Keitel.

Der Reichsminister des Innern: gen. Dr. Frick.

Der Staatsminister und Chef der Präsidialkanzlei des Führers und Reichskanzler: gen. Dr. Weizsäcker.

lassen. Polen aber muß und wird als das wichtigste Glied der britischen Einkreisungs- und Vergiftungspolitik zum Frieden gezwungen werden.

Soldaten der Oskararmee! Ihr habt schon in knapp zwei Tagen Leistungen vollbracht, auf die ganz Deutschland mit Stolz blickt. Ich weiß, daß Ihr die Größe der Euch gestellten Aufgaben erfüllt und Euer Neuhexes mit, um zunächst diesen Gegner in größter Schnelligkeit niederzuwerfen. Der mit ungeheuren Mitteln ausgebauter Westwall wird unterdeh Deutschland gegen Frankreich und England abriegeln und damit schützen.

Ich selbst begeben mich als alter Soldat des Weltkrieges und als Euer Oberster Befehlshaber noch heute an die Front zu Euch.

Adolf Hitler.

Berlin, 3. Sept. Der Führer hat an die Soldaten der Westarmee folgenden Aufruf erlassen:

Soldaten der Westfront!

So wie vor dem Krieg hat England auch nach dem Kriege die Politik der Einkreisung gegen Deutschland weiter betrieben. Trotzdem Deutschland im Westen des Reiches an seinen anderen Staat Forderungen zu stellen hat, trotzdem Deutschland keinerlei territoriale Revisionen in diesen Gebieten beantragte, und trotzdem Deutschland gerade England genau so wie Frankreich so oft das Angebot einer herzlichen Verständigung, ja Freundschaft gemacht hat, hat sich die britische Regierung, getrieben von den uns noch aus dem Weltkrieg bekannten Kriegsherrn, entschlossen, die Maas zu lassen und unter einem fadenscheinigen Vorwand den Kriegszustand zu proklamieren. Sie hat seit Monaten die polnischen Angriffe gegen Leben und Sicherheit der Volksdeutschen sowohl als die Vergewaltigung der freien Stadt Danzig mit der Zustimmung gebietet, Polen sofort helfen zu wollen, wenn Deutschland dagegen sich zur Wehr setzen sollte.

Nachdem nun Polen im Gefühl dieses Schutzes auch aggressive Angriffsakte gegen das Reichsgebiet unternommen hat, habe ich mich entschlossen, diesen um Deutschland gelegten Ring zu sprengen. Der Nichtangriffs- und Konsultationspakt mit Sowjetrußland gibt uns die Sicherheit einer Politik friedlicher Verständigung mit diesem größten Reiche des Ostens. Seit zwei Tagen kämpfen nun in Erwidrerung der polnischen Angriffsaktionen Teile der deutschen Wehrmacht im Osten zur Herstellung eines Friedens, der dem deutschen Volk Leben und Freiheit sichern soll. Ihr Vorgehen ist schon nach 48 Stunden überall von Erfolg begleitet. Obwohl nur ein kleiner Teil der deutschen Luftwaffe im Osten ihren Einsatz gefunden hat, beherrscht sie den gesamten polnischen Luftraum. Das deutsche Volk und Eure Kameraden im Osten erwarten nun von Euch, Soldaten der Westfront, daß Ihr unerschütterlich wie eine Mauer aus Stahl und Eisen die Grenze des Reiches gegen jeden Angriff hütet in einer Festungsanlage, die hundertmal härter ist als die nie befiegte Westfront des Großen Krieges. Wenn Ihr Eure Pflicht tut, wird der Kampf im Osten in wenigen Wochen seinen erfolgreichen Abschluß gefunden haben. Und dann steht die Kraft des ganzen Neunzigmillionenstaates hinter Euch.

Als alter Soldat des Weltkrieges und als Euer Oberster Befehlshaber begeben ich mich im Vertrauen auf Euch heute zur Oskararmee.

Unsere platonischen Gegner sollen wissen, daß ihnen jetzt ein anderes Deutschland gegenübertritt als das vom Jahre 1914.

Adolf Hitler

Aufruf des Führers an das deutsche Volk

Berlin, 3. Sept. Der Führer erläßt folgenden Aufruf an das deutsche Volk:

Seit Jahrhunderten hat England das Ziel verfolgt, die europäischen Völker der britischen Weltbeherrschungspolitik gegenüberbarbarisch zu machen, daß ein Gleichgewicht der Kräfte proklamiert wurde, nachdem England das Recht in Anspruch nahm, den ihm jeweils am gefährlichsten erscheinenden europäischen Staat unter fadenscheinigen Vorwänden anzugreifen und zu vernichten. So hat es einst die spanische Weltmacht bekämpft, später die holländische, dann die französische und seit dem Jahre 1871 die deutsche. Wir selber sind Zeugen gewesen des von England betriebenen Einkreisungskampfes gegen das Deutschland der Vorkriegszeit.

Sowie sich das Deutsche Reich unter seiner nationalsozialistischen Regierung von den furchtbaren Folgen des Versailleser Diktates zu erholen begann und die Krise zu überleben drohte, legte die britische Einkreisung sofort wieder ein. Die uns seit dem Weltkrieg bekannten britischen Kriegsherrn wollen nicht, daß das deutsche Volk lebt.

Sie haben vor dem Weltkrieg gelogen, daß ihr Kampf nur dem Hause Hohenzollern oder dem deutschen Militarismus gelte, daß sie keine Absichten auf deutsche Kolonien hätten, daß sie nicht daran dächten, uns die Handelsflotte zu nehmen, und sie haben dann das deutsche Volk unter das Versailleser Diktat gezwungen. Die getrene Erklärung dieses Diktates hätte früher oder später 20 Millionen Deutsche ausgerottet.

Ich habe es unternommen, den Widerstand der deutschen Nation dagegen zu mobilisieren, um in einer einmaligen friedlichen Arbeit dem deutschen Volk wieder Arbeit und Brot zu sichern. In eben dem Ausmaß aber, in dem die friedliche Revision des Versailleser Gewaltdiktates zu gelingen schien und das deutsche Volk wieder zu leben begann, setzte die neue englische Einkreisungspolitik ein. Die gleichen Kriegsherrn wie schon 1914 traten auf.

Ich habe England und dem englischen Volk zahlreiche Male die Verständigung und die Freundschaft des deutschen Volkes angeboten. Meine ganze Politik war auf dem Gedanken dieser Verständigung aufgebaut. Ich bin stets zurückgekehrt worden und unter heuchlerischen Erklärungen wurden immer neue Vorwände gesucht, um den deutschen Lebensraum einzuengen und uns da, wo wir niemals britische Interessen bedrohten, das eigene Leben zu erschweren oder zu unterbinden.

England hat Polen zu jener Haltung veranlaßt, die eine friedliche Verständigung unmöglich machte. So hat durch seine Garantieerklärung der polnischen Regierung die Auslösung erzwungen, ohne jede Gefahr Deutschland zu provozieren, ja anzugreifen zu dürfen.

Die britische Regierung hat sich aber in einem getäuscht: Das Deutschland des Jahres 1939 ist nicht mehr das Deutschland von 1914! Und der Kanzler des heutigen Reiches heißt nicht mehr Bethmann-Holweg. Ich habe schon in meiner Rede zu Saarbrücken und in Wilhelmshaven erklärt, daß wir uns gegen die britische Einkreisungspolitik zur Wehr setzen werden. Ich habe vor allem keinen Zweifel darüber gelassen, daß trotz aller Geduld und Langmut die polnischen An-

griffe gegen Deutsche sowohl als gegen die freie Stadt Danzig ein Ende finden müssen. Gestärkt durch die britische Garantieerklärung und durch die Versicherungen britischer Kriegsherrn hat Polen geglaubt, diese Warnung in den Wind schlagen zu dürfen. Seit zwei Tagen kämpft nun die deutsche Wehrmacht im Osten, um die Sicherheit des Reichsgebietes wieder herzustellen. Der polnische Widerstand wird von unseren Soldaten gebrochen. England aber kann glauben: Heute sind im Deutschen Reich 90 Millionen vereint. Sie sind entschlossen, sich von England nicht abwürgen zu lassen. Sie haben nicht wie England 40 Millionen Quadratkilometer auf dieser Erde durch Krieg erobert. Aber sie haben den Willen, auf dem Boden, der ihnen gehört, zu leben, und sich dieses Leben von England auch nicht nehmen zu lassen.

Wir wissen, daß nicht das britische Volk im ganzen für all dies verantwortlich gemacht werden kann. Es ist jene jüdisch-plutokratische und demokratische Herrschaft, die in allen Völkern der Welt nur gehorsame Sklaven sehen will, die unser neues Reich hat, weil sie in ihm Vorbilder einer loyalen Arbeit erblickt, von der sie fürchtet, daß sie anstehend auch in ihrem eigenen Lande wirken könnte.

Den Kampf gegen diesen neuen Versuch, Deutschland zu vernichten, nehmen wir nunmehr auf. Wir werden ihn mit nationalsozialistischer Entschlossenheit führen. Die britischen Geld- und Machtpolitiker aber werden erfahren, was es heißt, ohne jeden Anlaß das nationalsozialistische Deutschland in den Krieg ziehen zu wollen.

Ich war mir seit Monaten bewußt, daß das Ziel dieser Kriegsherrn ein schon seit langem gesagtes war. Die Absicht, bei irgend einer günstigen Gelegenheit Deutschland zu überfallen, stand fest. Mein Entschluß aber, diesen Kampf zu führen und zurückzuschlagen, steht noch fester. Deutschland wird nicht mehr kapitulieren! Ein Leben unter einem zweiten noch schlimmeren Diktat von Versailles hat keinen Sinn. Sklavenvolk sind wir nicht gewesen und wollen wir auch in Zukunft nicht sein. Was immer Deutsche in der Vergangenheit für den Bestand unseres Volkes und unseres Reiches an Opfern bringen mußten, sie sollen nicht größer gewesen sein, als jene, die wir bereit sind, heute auf uns zu nehmen. Dieser Entschluß ist ein unerbittlicher.

Er bedingt daher einschneidende Maßnahmen. Er zwingt uns vor allem ein Gesetz auf:

Wenn der Soldat an der Front kämpft, soll niemand am Kriege verdienen. Wenn der Soldat an der Front fällt, soll sich niemand zuhause seiner Pflicht entziehen. — Wer sich diesen Geboten widersetzt, hat nicht damit zu rechnen, daß die Volksgemeinschaft auch auf ihn eine Rücksicht nimmt.

Im übrigen wissen wir: So lange das deutsche Volk in seiner Geschichte einig war, ist es noch nie besiegt worden. Nur die Uneinigkeit des Jahres 1918 führte zum Zusammenbruch. Wer sich daher jetzt an dieser Einigkeit verläßt, hat nichts anderes zu erwarten, als daß er als Feind der Nation vernichtet wird. Wenn unser Volk in solchem Sinne seine höchste Pflicht erfüllt, wird uns auch jener Herrgott heilsten, der seine Gunde noch immer dem gegeben hat, der entschlossen war, sich selbst zu helfen.

Die für die Verteidigung und Sicherung des Reiches notwendigen Gesetze wurden erlassen, die für ihre Durchführung und

Der Vormarsch geht weiter

Der Jablunka-Paß schnell bezwungen

Berlin, 3. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gab am Samstag mittag bekannt:

„Die deutschen Truppen haben am Nachmittag des 1. September den Vormarsch auf allen Fronten erfolgreich fortgesetzt. Am Samstag früh sind die Bewegungen überall erfolgreich im Fortschreiten.“

Der Jablunka-Paß wurde schnell bezwungen

Beim Einsatz der Luftwaffe wurden auf den angegriffenen und zerstörten polnischen Flugplätzen zahlreiche feindliche Flugzeuge vernichtet.“

Auf allen Fronten weitere schnelle Erfolge

Berlin, 3. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt am Samstag abend bekannt: Das Vorgehen der deutschen Truppen brachte auf allen Fronten weitere schnelle Erfolge.

Die fälschlich des oberösterreichischen Industriegebietes angelegte Kräftegruppe nähert sich Wlala und hat Plesch genommen. Nördlich davon wurde eine polnische Panzerlinie durchbrochen.

Nördlich des Industriegebietes nähern sich unsere Truppen der Warta. Panzerverbände gehen nördlich Tschenschau auf Radom vor. Wielun ist genommen. Die über Keupen angelegten Teile sind im flotten Vorgehen auf Sieradz.

Die pommerische Kräftegruppe hat die Brahe überschritten und in kraftvollem Stoß mit Anfängen die Weichsel südwestlich Graudenz erreicht. Damit ist die Verbindung mit der aus Ostpreußen Richtung Graudenz angelegten Gruppe nahezu hergestellt. Die im nördlichen Korridor befindlichen polnischen Heeresteile sind abgeklammert. Die Scherung der Tucheler Heide ist im Gange.

Auch der aus Ostpreußen nach Süden angelegte Angriff begann prompt. Deutsche Truppen sind im Vorgehen auf Przasnysk.

Die deutsche Luftwaffe hat heute blitzschnelle und wichtige Schläge gegen militärische Ziele in Polen geführt. Zahlreiche polnische Flugzeuge wurden im Luftkampf vernichtet. Auf der Erde wurde eine große Anzahl von Militärflugzeugen angegriffen, insbesondere bei Gdingen, Krakau, Lodz, Radom, Dombin, West-Teresopol, Lublin, Lub, Solach, Warschau-Ostecie, Polen-Lawica.

Die in den Hallen und auf den Wäldern befindlichen Flugzeuge gingen in Flammen. Ferner wurden an den wichtigsten Bahnhöfen Gleisanlagen zerstört sowie Militärtransporte zum Entgleisen gebracht und im Rückmarsch befindliche Marschkolonnen mit Bomben belegt. Die Munitionsfabrik Starzysko-Kamienna lag nach einem Angriff in die Luft.

Nach den Erfolgen des heutigen Tages ist damit zu rechnen, daß die polnische Fliegertruppe in ihrem Bestand aufschwerfend getroffen ist. Die deutsche Luftwaffe hat die uneingeschränkte Luftüberlegenheit über den gesamten polnischen Raum und steht nunmehr für weitere Aufgaben zum Schutze des Reiches zur Verfügung.

Die Seestreitkräfte vor der Danziger Bucht beschossen vormittags die Befestigungen auf Hela und den Kriegshafen Hela. Marinefliegerverbände griffen mehrfach den Kriegshafen Gdingen mit Bomben an.

Einhaltung vorgegebenen Männer bestimmt. Ich selbst begeben mich heute an die Front.

Berlin, den 3. September 1939

Adolf Hitler.

Aufruf des Führers an die NSDAP.

Berlin, 3. Sept. Der Führer erläßt folgenden Aufruf an die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei:

Nationalsozialisten und Nationalsozialistinnen!

Unser jüdisch-demokratischer Weltfeind hat es fertiggebracht, das englische Volk in den Kriegszustand gegen Deutschland zu heben. Die Gründe dafür sind genau so verlogen und fadenscheinig, als es die Gründe 1914 waren. Darin hat sich nichts geändert. Aber geändert haben sich die Kräfte und der Wille des Reiches, diesmal den uns ausgezwungenen Kampf mit jener Entschlossenheit zu führen, die nötig ist, um das neue wahnsinnige Verbrechen an der Menschheit zuwichte zu machen. Das Jahr 1918 wird nicht wiederkehren. Die deutsche Wehrmacht wird im Osten in wenigen Wochen den von den Engländern gelegten Einkreisungsring sprengen. Sie wird im Westen in der größten Festungsanlage aller Zeiten den deutschen Boden schützen. Das deutsche Volk wird jedes Opfer bringen in der Erkenntnis, daß es seiner Zahl, seinem Werte und seiner geschichtlichen Vergangenheit nach diese Auseinandersetzung nicht zu fürchten hat. Geschlagen sind wir in der Geschichte nur dann geworden, wenn wir uneinig waren.

Daß das Deutsche Reich und Volk in diesen Krieg mit unzerstörbarer Einigkeit hinein- und herausgehen soll, ist unser aller Schicksal. Darin liegt die höchste Aufgabe für die nationalsozialistische Bewegung. Wer sich den Gemeinschaftsauforderungen widersetzt, aus der Gemeinschaftsleistung sich entfernt, oder wer glaubt, sie gar sabotieren zu können, wird diesesmal unbarmherzig vernichtet. Der brave Soldat an der Front soll wissen, daß uns sein Leben immer noch höher steht als das von Landesverrätern. Er soll aber auch wissen, daß in diesem Kampf erstmals in der Geschichte nicht von dem einen verdient wird, während die anderen verblühen. Wer daher glaubt, sich in diesen schicksalhaften Monaten oder Jahren bereichern zu können, erwirbt kein Vermögen, sondern führt sich nur den Tod.

Ich mache alle nationalsozialistischen Funktionäre dafür verantwortlich, daß sie auch in ihrem persönlichen Leben vorbildlich die Opfer auf sich nehmen, die die Gemeinschaft zu tragen hat. Was wir heute besitzen, ist gänzlich belanglos, entscheidend ist nur eines: daß Deutschland liege! Was wir heute verlieren, ist ohne Bedeutung, wichtig aber ist, daß unser Volk seinem Angreifer widersteht und damit seine Zukunft sichert. In wenigen Wochen muß die nationalsozialistische Volksgemeinschaft sich in eine auf Leben und Tod verschworene Einheit verwandelt haben. Dann werden die kapitalistischen Kriegsherrn Englands und seiner Trabanten in kurzer Zeit erkennen, was es heißt, den größten Volkshaat Europas ohne jede Veranlassung angegriffen zu haben. Der Weg, den wir heute beschreiten, ist nicht schwerer als der Weg von Versailles bis 1939.

Wir haben nichts zu verlieren, wir haben aber alles zu gewinnen.

Berlin, den 3. September 1939.

Adolf Hitler.

Tschenschau und Berent genommen

Durchbruchversuch der polnischen Korridortruppen abgewiesen

Berlin, 3. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am Nachmittag des 2. September und in den Morgenstunden des 3. September drangen die Truppen des deutschen Heeres auf allen Fronten erfolgreich weiter tief auf polnischem Gebiet vor. Tschenschau wurde genommen.

Ostwärts Wielun wurde die Warthe überschritten. Ein Versuch der im Korridor abgeschliffenen polnischen Truppen, nach Süden durchzubrechen, wurde abgewiesen. Berent ist in deutscher Hand.

Nach der entscheidenden Wirkung des Einsatzes der deutschen Luftwaffe am 2. September beherrschen die Divisionen der beiden gegen Polen eingesetzten Luftflotten uneingeschränkt den polnischen Luftraum und stehen wieder einsatzbereit in ihren Abflugplätzen. Die Einheiten der bisher nicht eingesetzten Luftflotten stehen wie bisher in ihren Fliegerhöfen bereit.

Echo zur Führer-Erklärung

Berlin, 2. Sept. Aus dem am Freitag abend in Berlin vorlesenen Bericht aus dem Auslande ergibt sich, daß die Erklärung des Führers vor dem Deutschen Reichstag und die Wiedervereinigung Danzigs mit dem Reich im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses stehen. An den Ländern, die sich ihre Unabhängigkeit von den Westmächten bewahrt haben, wird der Standpunkt des Deutschen Reiches als völlig berechtigt anerkannt. Besonders wird hervorgehoben, daß die Vorschläge des Reiches zur Vereinigung des deutsch-polnischen Streitfalles für Polen durchaus annehmbar gewesen seien.

Die Budapestter Abendpresse verzeichnet jede Einzelheit der deutsch-polnischen Auseinandersetzung, wobei schon in der Aufmachung zum Ausdruck kommt, daß Polen allein verantwortlich für die Zuspitzung der Lage ist. So schreibt das Regierungsblatt „Chi Ujag“, jeder objektive Mensch müsse feststellen, daß die Verantwortung in ihrer ganzen Schwere die polnische Regierung befinde. Das deutsche Angebot hätte Polen nicht nur annehmen können, sondern unbedingt annehmen müssen. Ähnlich kommentiert auch „Pesti Ujag“.

Auch der tschechische „Denk“ in Prag unterstreicht, daß die deutschen Vorschläge nicht nur eine friedliche Lösung des bisherigen unerträglichen Zustandes enthalten, sondern auch die Grundlage für ein ruhiges und freundschaftliches Zusammenleben von Deutschland und Polen abgeben hätten. Das Reich habe im letzten Augenblick die Hand zu einem ehrlichen und ehrenhaften Abkommen erstreckt. Die Hand sei ausgefahren worden und Polen werde nunmehr die Folgen am eigenen Leibe zu spüren haben.

In der Slowakei herrscht Zuversicht und ruhige Entschlossenheit. Die slowakische Bevölkerung, die am Rundfunk Zeugnis der historischen Stunde gegeben ist, als der Führer im Reichstag sprach, betrachtet die deutsche Ehr und die deutsche Sicherheit auch als verpflichtend für die eigene Haltung. Der Oberbefehlshaber der Hlinka-Garde, Mach, hat seinen Gefühlen in einer Rundfunkansprache Ausdruck verliehen, in der er auf die verräterische Haltung Polens auch gegenüber der Slowakei hinwies. Die Schlacht der Bevölkerung Danzigs, so sagte Mach,



hat sich erfüllt. Trotz der großen Dröhungen sind die Danziger Männer und Frauen in ihrer Treue zu ihrem Volk und zum Reich nicht wankend geworden. Die Danziger wollen frei wie die Slowaken sein.

Die rumänischen Zeitungen sind im allgemeinen mit Stellungnahmen zurückhaltend. Besonders die offiziellen Blätter. Das rechtsstehende Nationalblatt „Korunca Brevii“ sagt, der Referat der 16 deutschen Punkte müsse beeindruckt sein von der Mäßigung der deutschen Forderungen, die überaus gerecht seien. Alle Welt habe infolge der von der internationalen jüdischen Presse geschaffenen Atmosphäre vermutet, daß Deutschland übertriebene Forderungen stellen werde, aber man habe das Gegenteil erlebt.

Das bulgarische Regierungsbüro „Dnes“ geißelt die Unaufrichtigkeit Englands, wenn es schreibt, die Bemühungen Russlands hätten schließlich zu einem Erfolg geführt, wenn die Weltmächte ihn ehelich hierbei unterstützt hätten. Allgemein wird sonst der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß der deutsch-polnische Streit lokalisiert bleiben möge.

Der größte Teil der spanischen Presse drückt einen Artikel eines bekannten Journalisten ab, der den Freimaurern, „Fazisken“, Juden und Demokraten schamlos die Maske vom Gesicht reißt. Alle diese Feinde hätten sich zu einem Weltbetrug verbündet. Die Zeitung „Alcazar“ führt aus: Die Langmut Hitlers ging bis zum Äußersten, bis zum polnischen Angriff, der die deutsche Wehrmacht zu Gegenmaßnahmen zwang. Nichts ist loyal als die Haltung des Führers und der Reichsregierung. Während an der Grenze Polen bereits Deutsche überfielen, veröffentlichte Hitler seinen letzten Friedensversuch. Die Verantwortung dafür trägt nicht nur Polen, sondern in erster Linie ruht sie auf jenen Staatsmännern, die den polnischen Größenwahn schürten.

Die führende Zeitung Mexikos, „Ultimas Noticias“ nimmt in großer Aufmerksamkeit die Lage in Europa Stellung. Das Blatt schreibt, daß England die Hauptverantwortung trage. Die Erklärungen Roosevelt's lassen keinen Zweifel, daß England Polen aufgestachelt habe und daß London alle Fäden spanne, um Polen in einen Krieg zu stürzen. England habe Polens Mobilisierung veranlaßt. Wenn nicht Chamberlains Haltung wäre, dann hätte sich Polen sicherlich bereit gefunden, die 16 Punkte des Vorschlages des Führers mit Berlin zu erörtern.

Römische Stimmen unterstreichen in Schlagzeilen, daß die verbrecherische Intrigue und die brutale Gewalt Polens die deutsche Antwort unvermeidlich machen. Das Mittagsblatt des „Giornale d'Italia“ beantwortet die Frage nach dem Verantwortlichen folgendermaßen: „Man hält in London und in Paris den Augenblick für gekommen, einen längst ausgeschickten und vorbereiteten Plan in die Tat umzusetzen. Die letzten Illusionen, daß England guten Willens sein könnte, sind zerstört. Wie im September des vorigen Jahres, wie 1914 hat London gezeigt, daß es zwei Gesichter hat, das der moralisierenden Scheinheiligkeit eines Renegats und das andere, sein wahres Gesicht, in dem der ganze harte Egoismus und der Hege-moniewille Englands ungehemmt zum Vorschein kommt. Diesmal werde es aber keinen Zweifel in bezug auf die Schuld geben können.“

Die Erklärung des Führers an den Reichstag ist in Belgien mit ungeheurer Spannung aufgenommen worden. Das belgische Volk nimmt die Ereignisse mit Ruhe auf, da es überzeugt ist, daß seine Neutralität respektiert wird. In politischen Kreisen hat man die Erklärung des Führers, daß Deutschland die neutralen Staaten nicht verletzen werde, mit Befriedigung entgegengenommen. Man betrachtet sie als eine endgültige Befestigung der früheren deutschen Erklärungen. Die Blätter veröffentlichten in großer Aufmerksamkeit die Nachricht über die Rückkehr von Danzig ins Reich.

In Belgien wird der Anschluß Danzigs an das Reich als eine selbstverständliche, später oder früher zu erwartende natürliche Entwicklung zur Kenntnis genommen. Der Eindruck der Führer-Rede war allgemein sehr nachhaltig. Insbesondere hat die selbstkritische Haltung des Führers und seine unerschütterliche Kampfesfähigkeit wie auch seine gläubige Siegeszuversicht allergrößten Eindruck gemacht.

Ministerpräsident Abe über den Moskaner Pakt Tokio, 2. Sept. Der neue japanische Ministerpräsident Abe, der gleichzeitig auch das Portefeuille des Außenministers innehat, erklärte zu den deutsch-japanischen Beziehungen, daß seine Treue Japan von Deutschland eintreten werde. Der deutsch-russische Nichtangriffspakt sei durch die besonderen Umstände eine Notwendigkeit gewesen. Es werde gut sein, wenn das japanische Volk die Angelegenheit dritter Länder zu verstehen lerne, besonders die gegenwärtigen deutsch-japanischen Beziehungen.

Aus Stadt u. Land

Magold, den 4. September 1939

Nahrung geht nur für Frauenzimmer, dem Manne muß Musik Feuer aus dem Geist schlagen. Beethoven

4. September: 1824 der Komponist Anton Brudner geboren.

Dienstnachrichten

Ernannt wurden zu Reichsbahnsekretären die Reichsbahnsekretäre Henck, Vorsteher des Bahnhofs Hochdorf bei Jorb; K 1, Vorsteher des Bahnhofs Bondorf bei Herrensberg, beide früher beim Bahnhof Magold.

Wohnraumbau

Ein qualvoller Druck der Ungewißheit lastete in der vergangenen Woche auf dem deutschen Volke wie auf der ganzen Welt. Der Führer machte alle Versuche, den Frieden zu retten. Aber seine Bereitwilligkeit, die Probleme auf dem Verhandlungswege zu lösen, wurden mit Provokationen und Ausfällen beantwortet.


Seit Donnerstagabend weiß die Welt aus der Veröffentlichung des deutschen 16 Punkte-Programms, mit welchem höchsten Gerechtigkeits und mit welchem fast fanatischen Willen zum Frieden der Führer das Recht Deutschlands vertretet hat. Es ist fast unfaßbar, daß diejenigen, die die Hüter des Weltfriedens zu sein vorgaben, sich dieser zwingenden Logik entzogen haben, so daß nunmehr der Beweis für ihre Scheinheiligkeit und ihren bösen Willen erbracht ist. Als am Donnerstag zu später Abendstunde die Sondermeldungen besagten, daß Polen es abgelehnt habe, zu verhandeln, da konnte kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß nur noch die Waffen entscheiden würden. Aber während in vielen Städten Europas in diesen Stunden bereits Unruhe und Furcht vor den kommenden Ereignissen dem Straßenbild das Gesicht gaben, ging bei uns alles seinen gewohnten Gang, nur Verteidigungsbereitschaft des deutschen Volkes zeigte sich durch die Tatsache, daß alsbald weitere Luftschutzvorkehrungen getroffen wurden. Die Magolder Bevölkerung hat bewiesen, daß sie in allen Lagen Disziplin zu wahren versteht, und so wie bei uns, ist es im ganzen Reich. Den Nervenkrieg verlieren wir nicht!

Die Rückkehr Danzigs zum Reich, die am Freitag morgen bekannt wurde, war für alle ein Grund zu tiefer Freude, trotzdem sich niemand verhehlte, daß dies nur der Anfang einer Kette neuer Ereignisse sein könnte. Obwohl erst im Lauf des Vormittags bekannt wurde, daß der Führer im Reichstag sprechen würde, gab es doch kaum jemanden, der nicht in der historisch gemordenen Stunde am Lautsprecher saß. Und als er seinen Entschluß verkündete, die Angriffe der Polen nunmehr mit der Waffe zu erwidern, da löste diese Nachricht ein Aufatmen aus. Endlich war die Spannung der letzten Tage gelöst. Endlich sollte unsern hartgeprüften Volksgenossen in Polen Hilfe zuteil werden. Endlich sollte der europäische Brandherd im Osten ausgeräumt werden. Selbstverständlich wurde überall die Rede des Führers besprochen, und man spürte, wie stark sein Appell auf die Herzen seines Volkes gewirkt hatte.

Ereignisreich war, vor allem der geistige Sonntag. England erklärte den Kriegszustand mit Deutschland. Die Kriegsheer läßen nun die Maske fallen. Aber Deutschland wies das unverdächtige englische Ultimatum energisch zurück. Freudig begrüßte man die Erfolge der deutschen Truppen an allen Fronten und desto entschlossener gelobte jeder, bis zum äußersten für das Vaterland und den Führer einzustehen. Nirgends zeigte sich Kleinmut oder Verzagtheit. Ernst, aber zum Kampf bereit bis zum äußersten, sprach man und spricht man von der Zukunft. Aus den ersten Mienen ist zu lesen, daß des Führers Gelöbnis zugleich das aller ist: niemals kapitulieren und nicht weich werden, bis die deutsche Wehrmacht endgültig gesiegt hat. Es war schon immer unser Stolz: Der Führer kann sich auf seine Schwaben verlassen! Und er kann es erst recht in diesen schweren Zeiten.

Gente geht zu Ende

Dank des schönen warmen Sommerwetters, das leider von milderer Gewitterregen unterbrochen wurde, und der uner-



Schwarzes Brett

Die Deutsche Arbeitsfront, Rechtsberatungsstelle
Morgen Dienstag in der Zeit von 16 bis 18 Uhr findet auf der Dienststelle der DAF, Magold, Altes Postamt, die Rechtsberatungsstunde für Gefolgshaftsteute statt.

Fähnlein 24/401 Magold
Die Dienstferien sind beendet. Der Dienst wird am Mittwoch wieder normal aufgenommen. Die Jungzugführer sind heute 20 Uhr zu einer wichtigen Besprechung am Heim.

Deutsches Frauenwerk - Deutsches Rotes Kreuz
Heute 20 Uhr Gewerbeschule. Nähen und etwaiges älteres Material mitbringen. Wer heute nachmittags zum Nähen kommen kann, möchte in die Gewerbeschule kommen.

Reichsluftschutzbund Gemeindegruppe Magold
Sämtliche Amtsträger mit den Frauenbeschäftigten am Montag, 4. September, 20 Uhr im Saale der NSDAP. (alte Post).

müßigen Arbeit unserer Landwirte konnten in den letzten Tagen viele Erntewagen unter Dach gebracht werden. Ueberall herrschte auf den Feldern von früh bis spät Hochbetrieb. Besonders schwer hat es gegenwärtig die Bauernstau, der vielfach in dieser Zeit höchster Entscheidungen allein die Sorge um die Bergung unseres Brotgetreides obliegt. Mädchen und Frauen haben sich in freiwilliger Hilfeleistung diesen Bauernfrauen schon zur Verfügung gestellt, aber viele stehen noch beiseite unter dem Vorwand, daß sie im eigenen Hause Arbeit genug haben. Vielen ist es etwas neues, ganz ungewohntes, daß man seine eigene Person einmal ganz zurückstellen soll in einen Dienst für fremde Menschen und Aufgaben, die außerhalb des eigenen Kreises liegen. Aber in diesen Tagen, wo es um große politische Entscheidungen geht, müssen diese persönlichen Fragen ausbleiben. Wer sich zum Volk und Vaterland gehörig fühlt, für den heißt heute die Parole: Mithilfe zur Bergung der Ernte! Möge auch der Himmel ein Einsehen haben und uns für die nächsten Tage Sonnenschein bescheren, damit die Ernte, mit der man zufrieden sein kann, vollends sicher unter Dach kommt.

Flachrupfen
Am Mittwoch um 13.30 Uhr sammeln sich alle abkömmlichen Frauen an der Schwane, damit wir mit dem Flachrupfen vollends fertig werden. Es sind alle, nicht nur die Mitglieder der NS-Frauenenschaft und des Deutschen Frauenwerks, angelernt.

Tonfilmbeamer
„13 Stühle“

Der Kühmann-Film „13 Stühle“ läuft in Magold. Heinz Kühmann hat mit diesem Film wieder ein Meisterwerk geschaffen. Zusammen mit Hans Moler bestreitet er den größten Teil der Szenen dieses lustigen Films, der am Schluß eine überragende Wendung nimmt, mit der sich der Film über das bloße Lustspiel hoch erhebt.

Omnibusfahrten
Auf verschiedene Anfragen wird mitgeteilt, daß außer der Linie Magold-Balsgrabenweiler und außer dem Mittagskurs Magold-Rottenburg sämtliche kursmäßigen Omnibusfahrten durchgeführt werden.

Ehrenurkunde auch für Handwerker

Allen verdienten Arbeitskameraden, die 10, 25, 40 Jahre und länger in ein und demselben Betrieb tätig sind, verleiht die Deutsche Arbeitsfront eine Ehrenurkunde. Aus Verleihung auf das Deutsche Handwerk in der DAF, diese Ehrenurkunden an Handwerker nach langjähriger Betriebszugehörigkeit und für Betriebsstreue. Und auch an die Betriebsführer ist hierbei gedacht, die lange Jahre hindurch ihre Betriebe einwandfrei geführt haben.



Verlagsanstalt Wem. München

16. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Ja, der Adlerwirt!“

Georg klopfte an die Türe des Rittmeisters.
„Herein!“
„Stör ich?“
„Zimmer!“ Aber diese Antwort klang gutmütig.
Herr v. Braun lag auf dem Sofa an der Wand, die mit Emblemen eines Reitersmanns, dann mit dem Helm und dem Säbel geziert war. „Wo brennt es denn?“
„Herr Rittmeister, wir haben es alle vergessen!“
„Was denn, wer denn?“
„Von dem Chef wundert es mich ja nicht, daß er nicht daran gedacht hat; der hat jetzt andere Dinge im Kopf, und dem Herrn Ferdinand und dem Fräulein Magda scheint es ähnlich zu gehen. Aber, daß Sie und ich...!“
„Schorsch, Sie sprechen in Rätseln. Können Sie schon das Ergebnis Ihrer Entdeckung?“
„Morgen natürlich wird Fräulein Ulrike uns frozzeln.“
Jetzt setzte sich der Rittmeister auf.
„Heute ist nämlich Ulrike!“ Jetzt war es herauf.
„Menschenskind!“ Der Rittmeister sprang auf und sah den Ober an den Schultern. „Und das bringen Sie mir so pillemeise bei. Sie, Schinder! Auf! Blumen! Das Nachtmahl geht auf meine Kosten verstanden. Aber schwindeln Sie mir nicht mit der Rechnung. Ich spende Ihnen auf jeden Fall fünfzig Schilling, Sie Gauner!“
Er griff auch schon in die Tasche. „Da, Herzensbruder! Bemühe dich des schönsten Rammons! Ich laufe jetzt

in die Gärtnerei. Stell auf den Tisch die duftenden Reden... er begann wirklich zu singen, wenn auch etwas falsch. „Zur Namensgabe und den vergessen!“
Er legte die Hausjacke ab.
„In einer Viertelstunde bin ich zurück und dann machen wir das Menü. Auf jeden Fall müssen geräucherte Fildern in Olivenöl dabei sein. Nun, ja. Ich renn!“
Und war auch schon draußen.

Die Tafel prangte im Blumenschmuck.
Fräulein Ulrike saß in der Mitte. Ihr zur Seite der Adlerwirt und der Rittmeister.
„Was wir lieben!“ Damit hob der Rittmeister das Glas mit Sekt. „Schade, daß die anderen noch nicht da sind. Aber sie kommen schon noch zurück. Herr Feldner, machen Sie kein so grantiges Gesicht. Frau Melitta läßt Ihnen nicht davon. Oder denken Sie an die Waldungen. Vielleicht spekulieren Sie richtig, vielleicht auch nicht. Jedenfalls braucht man zu dieser Abrechnung Ihres Grundbesitzes einen schönen Broden Geld.“
„Der Adlerwirt kann es sich leisten. Wenn ich den Gruffendorfer Wald dazu laufe, gibt es nicht nur mit dem guten Bestand ein feines Holzgeschäft, sondern ich habe damit auch eine wirkliche Neujagd.“
„Wann wird das perfekt?“ fragte Herr v. Braun.
„Ist schon ausgehandelt. Nur noch nicht protokolliert. Das geschieht aber in den nächsten Tagen. Sie selber büßen das erste Reh 'hiesigen.“
„Jakob, weißt du nicht Interessanteres zu reden?“ fragte Ulrike. „Du hast mir schon genug von deinem neuen Wald vorgequärtelt.“
„Du lannst ja auch darauf stolz sein.“
„Weiß ich schon“, sagte die Schwester des Wirtes. „Nächst du mich nicht, dann hättest du es nicht so weit gebracht. Sind Sie nicht auch dieser Ansicht, Herr v. Braun?“
„Natürlich! Echte Schwesternliebe.“

„Weil wir Zwillinge sind. Sehen Sie meinen Bruder an. Wie jung und gesund er aussieht! Und ich bin eine alte Frau mit weißem Haar.“
„Das man kokett pudert“, lachte der Rittmeister, „aber das Herz hat seine Farbe sicherlich noch nicht verloren.“
„Gott sei Dank! Das macht die Arbeit, sie hat es jung erhalten.“
„Gnädiges Fräulein, ich werde mich jetzt mit Ihrer gültigen Erlaubnis zur Festrede erheben.“
„Bleiben Sie nur ruhig sitzen. Ich werd nicht gern angestubelt. Vielleicht dann, wenn die jungen Leute da sind. Wenn Sie eine junge schöne Frau vor sich sehen, dann wird Ihre Rede erst den weihenollen Schwung kriegen. Aber, Jakob, jetzt schauft du schon wieder finster drein!“
„Ob die wohl auch auf die Jagd geht?“ fragte der Adlerwirt in Gedanken.
„Ja mein schon“, sagte der Rittmeister, „und wenn nicht auf Böcke, so doch auf Männer.“
„Herr v. Braun, lassen Sie so geschmacklose Bemerkungen.“
„Duelliert euch gleich wegen dieser Dame!“ beruhigte Ulrike.
„Ich lasse über den guten Ruf eines meiner Gäste einfach nichts kommen“, brummte der Adlerwirt. „Das vertritt meine Standesehre nicht. Wenn ich mit jemandem freundschaftlich verkehre, so habe ich ihn auch in Schutz zu nehmen. So hält es der Adlerwirt.“
„Verzeihen Sie demnach“, sagte der Rittmeister. „Ich wußte nicht, daß Sie diese Freundschaft so ernst und heilig nehmen.“
„Also, jetzt ist wieder Frieden“, meinte Ulrike.
„Ich könnte mir vorstellen...“, der Adlerwirt sprach jetzt etwas flüsternd, „...ich habe Haus und Hof, einen schönen Besitz. Vares ist auch da, für meine Schwester ist gesorgt, ich könnte mir also vorstellen, daß...“
„Jessa, jetzt kommen sie ja!“ rief Ulrike.
(Fortsetzung folgt.)

Wie sieht dein Dachboden aus?

Zur Verminderung der Brandgefahr auf den Dachböden hat der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe bereits im Jahre 1937 die allseitig bekannte Entzündungsverordnung erlassen, deren wichtigste Gebote erneut in Erinnerung gebracht werden:

- 1. In den Dachböden darf keinerlei Gerümpel aufbewahrt werden.
2. Uebermäßige Vorräte dürfen gleichfalls nicht auf den Dachböden angesammelt werden.
3. Auch mit nicht brennbaren Gegenständen darf der Dachboden nicht angefüllt werden, da hierdurch die Brandbekämpfung in den Bodenträumen behindert wird.
4. Aus denselben Gründe haben alle schwer beweglichen Gegenstände, wie Truhen, Schränke usw., auf dem Dachboden nichts zu suchen.
5. Vor allem dürfen leicht brennbare Gegenstände, wie Tücher, Vorhänge, Kleidungsstücke und dergleichen nicht etwa lose aufgehängt werden, da gerade diese Gegenstände erfahrungsgemäß leicht in Brand geraten.
6. Je leerer der Boden, desto geringer die Brandgefahr! Die Brandbekämpfung im Luftschutz ist in erster Linie Aufgabe der gesamten Bevölkerung, jeder einzelne kann herangezogen werden — also auch Du. Daher überzeuge sich jeder persönlich nochmals von dem ordnungsmäßigen Zustand seines Dachbodens.

Ernte und Brandgefahr

Kaum hatte die Ernte recht begonnen, so trafen auch schon aus allen Teilen des Gauces wieder Meldungen ein über zahlreiche Brände von Bauernhöfen, durch die der Ertrag der diesjährigen Ernte vernichtet wurde. Fast immer konnte menschliches Verschulden — zündelnde Kinder, Unvorsichtigkeit, beschädigte elektrische Leitungen und so weiter — als Brandursache festgestellt werden.

Daher hat die Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung wieder eine große Aufklärungsaktion zum Schutze der deutschen Ernte in die Wege geleitet. Überall, in der Presse, im Rundfunk, wird zur Vorsicht gemahnt, denn das deutsche Volk kann es sich unter gar keinen Umständen leisten, daß jährlich Milliardenwerte vernichtet werden. Es ist Pflicht jedes Volksgenossen, vor allem aber des Bauern selbst, diese Vernichtung der unter Mithilfe einer großen Zahl freiwilliger Helfer eingebrachten Ernte entgegenzuwirken.

Ferner wurden in allen Orten überall Plakate angeschlagen, die jeden deutschen Volksgenossen auf die überall der Ernte und dem Bauernhof drohenden Gefahren aufmerksam zu machen. Wer fahrlässig oder leichtsinnig handelt, sabotiert die Sicherstellung unserer Ernährung.

Zur Verordnung über außerordentliche Rundfunkmaßnahmen

Das nationalsozialistische Reich hat Feinde und Lüge, mit der das Ausland durch den Aether gegen das deutsche Volk arbeitet, nicht zu fürchten. Es konnte daher in dem Abhören ausländischer Stationen und besonders jener Auslandsprogramme, die sich gegen das deutsche Volk richteten, großzügig sein und ist es auch gewesen. Es war immer nur eine kleine Schicht unzugänglicher und unbedeutender Menschen, bei denen gewisse zweckbestimmte Auslandsnachrichten überhaupt eine Wirkung hervorbrachten. Jetzt ist eine andere, schwerere und ernstere Zeit angebrochen. Das deutsche Volk hat den Kampf um seine Existenz aufgenommen, die seine Feinde vernichten wollten. Es gilt, für diesen Kampf unsere Rüstung inkandubal zu halten, und zu dieser Rüstung gehören nicht allein die Waffen, sondern auch die Herzen und die Seelen. Herz und Seele müssen frisch und stark bleiben. Wir wollen uns gegen das schleichende Gift schützen, wenn der Feind unsere Widerstandskraft jermüden will. Auch der Feind kämpft nicht nur mit den Waffen gegen uns. Er versucht, wie schon im Weltkrieg, die seelische Widerstandskraft zu untergraben. Diesmal aber werden wir diese inneren Kräfte nicht antränken lassen, sondern wir werden sie wachhalten und härten. Auch im Weltkrieg ist es unseren Gegnern nicht gelungen, die deutsche Armer zu schlagen. Sie haben allein die Abwehrkräfte der Heimat zerstört. Der damaligen Regierung fehlten die Einsicht und die Mittel, diese Abwehrkräfte ausreicht zu erhalten. Ein Beispiel erhellt drastisch die ganze Kapitulation der damaligen Führung auf diesem Gebiet. Man habe bei 1918 das Große Hauptquartier darauf aufmerksam gemacht, daß in der deutschen Presse die Reden feindlicher Staatsmänner stets ohne jeden Kommentar wiedergegeben würden. Der deutsche Leser würde nicht darüber aufgeklärt, was diese Reden in Wahrheit bedeuteten und daß sie in ganz besonderer Weise nichts anderes als ein Mittel der Kriegsführung waren. 14 Tage vor dem Ausbruch der Novemberrevolution teilte man Herrn Halbe schließlich mit, daß sein Vorschlag, solche Reden künftig mit deut-

lichen Kommentaren zu versehen, in wohlwollende Ermahnung gezogen werden solle. Die Führung Großdeutschlands wird derartig verhängnisvolle Fehler nicht wiederholen. Die neue Verordnungsgebung hat die Aufgabe, zu verhindern, daß jene kleine Schicht, die der die Lügenmeldungen des Auslands Resonanz gefunden haben, der Gesamtheit gefährlich werden können. Was jeder Deutsche in diesen Stunden als seine selbstverständliche Pflicht ansieht, nämlich die ausländischen Sendungen überhaupt nicht mehr zur Kenntnis zu nehmen, wird jenen Unbedeutenden mit der Androhung schwerster Strafen geboten. Die Infamie und die Lüge haben keinen Weg mehr, um vom Ausland in unser Volk zu dringen.

Sofort wieder Sendungen an alle Soldaten

Mitteilung der fünfstelligen Feldpostnummer abwarten

Nach Aufhebung der Postsperrung können ab sofort wieder Sendungen an alle Soldaten besichert werden. Die Anschrift der Feldpostsendungen muß eine fünfstelligen Feldpostnummer und eine Postsammlerstelle enthalten. Sie hat demnach z. B. zu lauten: An den Unteroffizier Heinrich Schulze Feldpostnummer 25 512 Postsammlerstelle Berlin.

Sendungen an Angehörige der Luftwaffe, der Marine und etwiger Sonderformationen bedürfen der Angabe einer Postsammlerstelle nicht.

Die richtige Anschrift teilt jeder Soldat seinen Verwandten und Bekannten in der Heimat auf einer vorgebrachten Postkarte mit. Bevor diese Karte nicht eingegangen ist, wird gebeten, keine Post abzusenden. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß Sendungen nicht die früher benutzten sechsstelligen Postnummern tragen dürfen. Die Absendung von Sendungen mit sechsstelligen Zahlen ist daher zwecklos.

Zur Feldpostbeförderung zugelassen sind nur gewöhnliche Briefe bis zum Gewicht von 250 Gramm, Postkarten, Postanweisungen, Ausgeschlossenen von der Beförderung sind vorläufig Päckchen und Pakete. Postkarten und Briefe, in deren Aufschrift oder Absenderangabe eine Feldpostnummer angegeben ist, werden gebührenfrei befördert. Für Postanweisungen sind die Zustellgebühren zu entrichten.

Eine neue Kartoffelkraut-Zellwolle

WGD. Einer Anregung des Führers folgend haben deutsche Chemiker die Zahl der einheimischen Roh- und Wertstoffe um einen neuen vermehrt. Zum erstenmal erschien in diesen Tagen die „Thüringer Hauszeitung“ zum Kreisstag Weimar 1939 auf einem Papier, das vollständig aus deutschem Kartoffelkraut hergestellt ist.

Als der Führer im Februar 1938 den Gedanken einer Verarbeitung der Kartoffelkrautfasern geäußert hatte, griff ihn der Gauleiter von Thüringen, Fritz Sander, sofort auf und beauftragte den Leiter der Thüringischen Zellwolle AG, Schwarz, Gauwirtschaftsberater Dr. Walter Schieber, mit der Durchführung der notwendigen Versuche. Schon nach wenigen Monaten konnten dem Führer Proben von Zellwolle aus Kartoffelkraut vorgelegt werden mit Beimischungsfähigen von 10 bis 100 v. H. zu Nichtenzellstoff.

In den letzten Wochen ist es nun gelungen, auch ein äußerst druckfähiges Zeitungspapier herzustellen, das sich durch besondere Festigkeit und Zähigkeit auszeichnet und die Qualität des normalen Zeitungspapiers erheblich übertrifft. Deutschlands Trugpaß, der erst kürzlich durch die Eröffnung der Reichsautobahn Weim.-Weimar einer der landschaftlich schönsten und kulturell bedeutendsten deutschen Verkehrswege erhielt, hat damit im Kampf um die deutsche Rohstoffreicht eine neue große Schlacht gewonnen.

Schwerer Unglücksfall

Mönchberg. Ein folgenschwerer Zusammenstoß ereignete sich zwischen Rauh und Mönchberg. Der 31 Jahre alte Otto Raier von Mönchberg fuhr mit seinem Motorrad auf ein die Straße überquerendes Güllsteiner Pferdewerks auf. Raier erlitt dabei schwere Verletzungen und mußte in bewußtlosem Zustand ins Herrensberger Krankenhaus überführt werden, während das Pferd infolge eines Beinbruchs getötet werden mußte.

Aus Freudenstadt

Das 70. Lebensjahr vollendete Witwe Sophie Finkbeiner, die bekannte „Dreißig-Wirtin“. — Vor 60 Jahren, am 1. September 1879 wurde die Gäubahn Stuttgart-Freudenstadt eröffnet. Als gegen 12 Uhr der erste aus Lokomotive, 1 Salon, 1 Wagen 1. Klasse und 10 Wagen 2. Klasse bestehende und mit über 300 Personen besetzte fahrplanmäßige Zug zur Station Freudenstadt kam, wollte der Jubel kein Ende nehmen.

75 Jahre Realschule Baiersbrunn

Baiersbrunn. Im September 1864 wurde die neuerrichtete Realschule in Baiersbrunn dem Kollaborator Diez in Walldingen übertragen. Baiersbrunn kann somit heuer das 75jährige Bestehen seiner Realschule feiern.

Württemberg

Stuttgart, 3. Sept. (Reichsgartenschau gelände geöffnet.) Unter den gegenwärtigen Umständen ist die weitere Durchführung der Reichsgartenschau nicht mehr möglich. Oberbürgermeister Dr. Strölin hat sich jedoch entschlossen, das Gelände bis auf weiteres der Bevölkerung als öffentliche Gartenanlage bei freiem Eintritt zugänglich zu machen. Alle Volksgenossen haben damit die Möglichkeit, täglich von 10 bis 18 Uhr das Gelände zu besuchen.

Zimmerbrand. In einem Hause der Hauptmannsrente entstand am Freitag morgen durch ein nicht ausgehaltetes Bügelblei ein Zimmerbrand, der durch die Feuerwehrpolizei gelöscht wurde. Der Gebäude- und Mobiliar Schaden beträgt etwa 1200 RM.

Stuttgart, 2. Sept. (Spielzeiteröffnung verschoben.) Die Eröffnung der Spielzeit 1939/40 in den Württ. Staatstheatern wurde bis auf weiteres verschoben.

Heilbronn, 2. Sept. (Auf einen Baum aufgefahren.) Infolge zu großer Geschwindigkeit gelang es dem Fahrer eines Personenautos nicht, glatt von der abschüssigen Friedhofstraße in die Jägerhausstraße einzubiegen. Er fuhr gegen einen am Straßenrand stehenden Kastanienbaum und trug im Gesicht und an der rechten Hand Schnittwunden davon. Der Kraftwagen wurde fast völlig zertrümmert.

Neutlingen, 3. Sept. (Von der Transmissionsrolle.) Im Betrieb der Filma Ulrich Gminder geriet der Heizer Erwin Schall aus Wannenweil mit den Kleibern in die Welle eines Motors und wurde demnach auf den Boden geschleudert, daß er einen schweren Schädelbruch erlitt. Der Verunglückte erlag wenige Minuten später der Verletzung. Schall, der 32 Jahre alt war, hinterläßt Frau und Kind.

Gerstetten, Kr. Heidenheim, 3. Sept. (Brand.) Aus noch ungeläuter Ursache brach am Freitag nachmittag in dem Anwesen des Bauern Georg Brallinger ein Brand aus, dem die mit Getreidevorräten gefüllte Scheune zum Opfer gefallen ist.

Baden

Erbach, 2. Sept. (Scheunenbrand im Odenwald.) Im Bauernhof Holschuh in Unter-Sensbach vernichtete ein Schadenfeuer die große Scheune mit sämtlichen Feuer- und Fruchtvorräten. Das Vieh konnte gerettet werden. Den Feuerwehren, die aus der ganzen Nachbarschaft herbeigekommen waren, gelang es, ein Uebergreifen des Feuers auf das stark gefährdete Wohnhaus zu verhindern.

Amorbach, 2. Sept. (Durch einen überfallenen.) In Friedrichsdorf wollte ein Landwirt ein Schwein und ein Kalb holen. Durch eine ungeschickte Wendung rutschte der Wagen mit den beiden Tieren rückwärts und stürzte eine Böschung hinab, ausgerechnet gegen ein Bienenhaus, dessen Bewohner sich wutentbrannt auf die Störenfriede stürzten und den Landwirt wie die Tiere elend zertraten. Schwein und Kalb mußten notgeschlachtet, der Landwirt aber dem Krankenhaus zugeführt werden.

Steinach b. Haslach, 3. Sept. (Toller Motorradfahrer.) In der Nähe der Bahnunterführung nach Welschensteinach kreiste ein Motorradfahrer, der in unvorsichtsmäßiger Weise fuhr, eine Radfahrerinnen. Diese stürzte und blieb bewußtlos liegen. Ohne anzubacken fuhr der Motorradfahrer weiter und fuhr in eine Mädchengruppe. Ein Mädchen erlitt einen Schädelbruch. Durch das unvorsichtsmäßige Verhalten wurden zwei 14jährige Mädchen und ein 37jähriges Fräulein teils schwer, teils weniger schwer verletzt. Der Motorradfahrer blieb unverletzt.

Hagnau b. Konstanz, 3. Sept. (Kind im See ertrunken.) Das 2jährige Kind Marianne des Landwirts Max Matt fiel in einem unbewachten Augenblick in den See und ertrank.

Worzhelm, 2. Sept. (Todesfall.) Am Donnerstag starb im Alter von 72 Jahren Fabrikant Heinrich Todt. Der Verstorbenen, der Titel des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, erstreckte sich nicht nur in den Kreisen der Industrie großer Wertschätzung, er war auch als warmherziger Förderer mehrerer gemeinnütziger Einrichtungen bekannt.

Bestorbene: Jakob Eipper, Schneidermeister, Herrenberg/Christian Seeger, Wörnersberg/Christian Raible, 77 Jahre, Alt-Gemeindepfleger, Ergenzingen.

Drud und Verlag des „Gesellschafters“: G. W. Jolfer, Inhaber Karl Jolfer; Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Schlang; Verantwortlicher Anzeigenleiter: Oskar Köhler, Nagold. Zurzeit ist Preisliste Nr. 7 gültig. Dtl. VII. 1939: 2910.

Unsere heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Deutsches Rotes Kreuz

Bereitsch. w. Calw I Zug Nagold

Das Deutsche Rote Kreuz hält einen Unterrichtskurs in Erster Hilfe, Verbandlehre, Krankenpflege und Gaschutz. Es ergeht der Aufruf an alle Frauen und Mädchen, die sich dem Dienst des Roten Kreuzes verpflichten wollen. Kursbeginn am 3. u. 4. Abenden in der Woche, Gesamtdauer 4-5 Wochen. Anmeldungen, auch von auswärtig, bis Dienstag abend an M. Günther, Oberwachsführerin, Kanalstr. 2 b, Vereinshaus, 1509

Stadt Nagold

Zählung der Schweine

Am Montag, den 4. September 1939, findet eine Zählung der in den Monaten Juni, Juli und August geborenen Käbber statt.

Gleichzeitig wird eine Erhebung über den Verbrauch und die Vorräte an industriellen Erzeugnissen in der Landwirtschaft durchgeführt. Diese Erhebung beschränkt sich auf Betriebe, die mehr als 1 ha Grundstücke bewirtschaften.

Die Tierbesitzer und Grundstücksbesitzer sind verpflichtet, den Zählern die notwendigen Angaben zu machen. Tierbesitzer, deren Tiere am Montag nicht gezählt worden sind und Besitzer von Grundstücken mit einer Gesamtfläche von mehr als 1 ha, die bei der Erhebung übergangen worden sind, haben dies umgehend beim Bürgermeisterei zu melden.

Nagold, den 4. September 1939.

Der Bürgermeister.

Tonfilm-Theater Nagold

Nur noch heute abend 8.15 Uhr: das schöne Lustspiel

13 Stühle

mit Heinz Röhmann. Besprogramm und Wochenschau

Die vorgeschriebene Tafel

mit folgendem Text

Luftschuttraum

für _____ Personen;

belegt durch Hausbewohner mit _____ Personen;

frei für _____ Personen

ist für 20 Pfennig vorrätig in der

Buchhandlung Zaiser, Nagold

Advertisement for Weinacher Bierquelle, featuring a circular logo and text: 'Ein guter Rat: Weinacher Bierquelle rein natürliches Mineralwasser, gut fürs Herz'.

Freiw. Feuerwehr Nagold

Heute 18.30 Uhr tritt die gesamte Feuerwehr sowie die Mannschaft der H.S. zur Übung an. Wir bitten die Lehrsöhne, der H.S.-Wehr rechtzeitig freizugeben. 309 Kaupp, Hauptbrandmeister.

Briefhüllen

in allen Farben und Preislagen, mit und ohne Firmen-Druck, liefert

Buchdruckerol G. W. Zaiser, Nagold

Habe einen

Burs

Milch-

schweine zu verkaufen

1510 Ernst Held, Rohrdorf

Verlaß Dich drauf:

Chlorodont

wirkt abends am besten!



Frankreich leistet Polen Beistand

Berlin, 3. Sept. Am Sonntag mittag gegen 13 Uhr hat der französische Botschafter in Berlin, Comlaudre, dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop davon Mitteilung gemacht, daß sich Frankreich, falls Deutschland nicht gewillt sei, seine Truppen aus Polen zurückzuziehen, ab 17 Uhr verpflichtet sehe, Polen Beistand zu leisten.

Neutralitätserklärung Belgiens

Brüssel, 3. Sept. Amtlich wird mitgeteilt: Die belgische Regierung hat offiziell allen interessierten Regierungen die Neutralitätserklärung mitgeteilt. Die Neutralitätserklärung wird in einer Sonderausgabe der belgischen Staatszeitung veröffentlicht.

Die ersten Greuermeldungen

London und Warschau treiben ein gefährliches Spiel

Berlin, 3. Sept. Das englische Nachrichtenbüro Exchange Telegraph gibt eine Meldung aus Zürich wider, nach der deutsche Flugzeuge im polnischen Bezirk Gas- und Brandbomben geworfen hätten. Ferner erwähnt sich der Sender Polen zu melden, daß die Ortschaften Wilnie und Renscha Ziele unerhörter Luftangriffe gewesen seien. Die deutschen Flugzeuge hätten Brand- und Gasbomben abgeworfen, zwei von ihnen seien abgeschossen worden und die Besatzung soll gefangen sein. Alles gelogen nach bekannter Weise!

Am Sonntag morgen um 6.45 Uhr behauptete der Rundfunksender Warschau, daß Tschernochau, der polnische Wallfahrtsort in barbarischer Weise von deutschen Flugzeugen bombardiert worden sei. Das wunderartige Muttergottesbild dort sei durch Bomben zerstört worden. Zu der Stunde, da Radio Warschau diese Behauptung ausstellte, befand sich Tschernochau bereits in deutscher Hand. Bei dem Einrücken der deutschen Truppen wurde festgestellt, daß lediglich die militärischen Anlagen unter den Angriffen der deutschen Luftwaffe gelitten hätten. Das wunderartige Bild der schwarzen Muttergottes von Tschernochau ist unbeschädigt. Nicht einmal in der Nähe des Bildes ist eine Bombe niedergefallen. Mit allem Ernst muß darauf aufmerksam gemacht werden, welche Verantwortung die Erfinder solcher Greuermeldungen tragen, denn die deutsche Rufführerschaft ist an die Voraussetzung der Gegenseitigkeit gebunden.

Neuer Botschafter der UdSSR. in Berlin

Moskau, 3. Sept. Wie amtlich mitgeteilt wird, hat das Präsidium des Obersten Sowjets Herrn Alexander Schwarzew zum Botschafter der UdSSR in Deutschland ernannt, da dem bisherigen Botschafter Kereslaw eine anderweitige Tätigkeit übertragen wurde.

Botschafter Schwarzew ist im Jahre 1900 in Kysinsk (an der nördlichen Weichsel) geboren. Der Nationalität nach ist er Großrusse. Vor Beginn seiner diplomatischen Laufbahn befehligte Herr Alexander Schwarzew eine leitende Stellung als wissenschaftlicher Mitarbeiter des Moskauer Textilinstitutes. Zuletzt war Botschafter Schwarzew, der übrigens auch deutsche Sprachkenntnisse besitzt, im hiesigen Außenkommissariat tätig.

Gleichzeitig ist Herr Wladimir Perlow, der bisherige Sekretär des Außenkommissars Molotow, zum Botschaftssekretär in Berlin ernannt worden.

Am Samstag nachmittag trat der neuernannte Botschafter der UdSSR in Berlin, Alexander Schwarzew, aus Moskau mit dem von der deutschen Reichsregierung nach Stockholm entgegengegangenen Sonderflugzeug auf dem Flughafen Tempelhof ein. In seiner Begleitung befindet sich Herr Wladimir Perlow, der zum Botschaftssekretär in Berlin ernannt worden ist. Im gleichen Flugzeug traf der Militärbevollmächtigte der UdSSR, der Kommandierende General Maxim Purlofen, mit seinem Stab ein, dem General Michael Beljajow, Oberst Nikolai Stornjalow, Major Iwan Boshanow und Leutnant Alexander Sedych angehören.

Der Führer empfing am Sonntag, den 3. September, den neuernannten Botschafter Alexander Schwarzew zur Empfangnahme der Akkreditur.

Kein Bombenwurf auf zivile Bevölkerung

Antwort des Führers auf einen Appell Roosevelts

Berlin, 3. Sept. Präsident Roosevelt hat an alle Regierungen, die an etwaigen Feindseligkeiten beteiligt sein sollten, einen Appell gerichtet, öffentlich ihren Entschluß bekanntzugeben, daß ihre Truppen unter keinen Umständen Luftbombardements auf die zivile Bevölkerung oder auf unbefestigte Städte unternehmen werden unter der Voraussetzung, daß die gleichen Kriegsgesetze auch von allen ihren Gegnern aufs genaueste befolgt werden.

Der Führer hat noch am gleichen Tage dem Geschäftsträger der Vereinigten Staaten von Amerika in Berlin seine Antwort mit der Bitte übermittelt, diese unverzüglich dem Präsidenten Roosevelt zur Kenntnis zu bringen.

Die Antwort des Führers hat folgenden Wortlaut: „Die in der Botschaft des Herrn Präsidenten Roosevelt vertretene Auffassung, daß es ein Gebot der Menschlichkeit ist, bei militärischen Aktionen unter allen Umständen den Wurf von Bomben auf nichtmilitärische Objekte zu unterlassen, entspricht durchaus meinem eigenen Standpunkt und ist von mir von jeder Seite vertreten worden. Ich stimme daher dem Vorschlag, daß die an den jetzt im Gange befindlichen Feindseligkeiten beteiligten Regierungen öffentlich eine entsprechende Erklärung abgeben, bedingungslos zu. Meinerseits habe ich bereits in meiner heutigen Reichstagsrede öffentlich bekanntgegeben, daß die deutschen Luftstreitkräfte den Befehl erhalten haben, sich bei ihren Kampfhandlungen auf militärische Objekte zu beschränken. Es ist eine selbstverständliche Voraussetzung für die Aufrechterhaltung dieses Befehls, daß sich die gegnerischen Luftstreitkräfte an die gleiche Regel halten.“ Adolf Hitler.

Brasilien erklärt seine Neutralität

Rio de Janeiro, 2. Sept. Brasiliens Außenminister Oswaldo Aranha erklärte in einem Interview, daß die brasilianische Regierung unbedingt neutral bleiben werde. Er gab zugleich dem Wunsch und der Hoffnung Ausdruck, daß auch das gesamte übrige Amerika die Neutralität wahren werde. In der gesamten Öffentlichkeit findet diese Stellungnahme eine große Zustimmung. Präsident Vargas hat das Kabinett einberufen. Es wird erwartet, daß in dieser Sitzung die Neutralitätserklärung des Außenministers ihre gesetzliche Form finden wird.

Die europäische Krise

Kurze Auslandsnachrichten

Paris: Die französische Kammer trat Samstag nachmittag zu einer Sitzung zusammen und genehmigte die von der Regierung vorgeschlagenen Kriegskredite. Kammerpräsident Herriot gab dabei seiner Enttäuschung über den deutsch-russischen Nichtangriffspakt Ausdruck und behauptete, daß dieser „allgemeine Mißbilligung“ hervorgerufen habe. Er sprach ferner von der „langen Geduld“, die Frankreich bewiesen habe. Die Kammer lehnte einen Antrag auf eine Geheiminsung ab und hörte dann den Ministerpräsidenten Daladier, der an die alten Beziehungen zu Polen erinnerte und die Behauptung wiederholte, daß es um mehr gehe, als um einen deutsch-polnischen Konflikt.

London: In England wurde bei Zusammenritt des Unterhauses mitgeteilt, daß Ministerpräsident Chamberlain erst später eine neue Erklärung abzugeben gedenke. Es wird vermutet, daß das britische Kabinett durch vier Mitglieder ergänzt wird. Der Nationalrat der Arbeiterpartei hat beschlossen, dem erweiterten Kabinett nicht beizutreten. Das englische Parlament verabschiedete 17 Gesetze, die sich auf die gegenwärtige Krise beziehen, und bewilligte der Regierung einen Kredit von 500 Millionen Pfund Sterling. Ein Gesetz, das die Wehrpflicht für alle Männer zwischen 18 und 41 Jahren festlegt, wurde angekündigt. Die britische Regierung hat der holländischen Regierung die Versicherung angedroht, daß sie im Falle eines europäischen Krieges die Neutralität Hollands achten werde.

Warschau: Die polnische Regierung hat in ganz Polen das Ständerecht verhängt. Die persönlichen Freiheiten der Bevölkerung sind aufgehoben worden. „Gefährliche Bürger“ können beliebig festgehalten und verhaftet werden. Besondere Sorge bereitet der polnischen Regierung auch weiter die Auszahlung von Bargeld. Nur 10 Prozent der Einzahlungen dürfen ausgezahlt werden.

Am Samstag nachmittag trat der polnische Sejm zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen. Ministerpräsident General Sikorski gab eine Erklärung ab, in der er u. a. behauptete, die Polen würden dem Marshall Rydz-Smigly voll zur Verfügung stehen. Der Abgeordnete Rydz-Smigly brachte ein Gesetz ein, nach dem es den Abgeordneten gestattet sein soll, Dienst bei der polnischen Armee zu tun und doch das Mandat zu behalten. Das Gesetz wurde einstimmig angenommen. Wie der polnische Rundfunk meldet, haben aber nur wenige Abgeordnete bisher von der Möglichkeit, die das Gesetz bietet, Gebrauch gemacht.

Aus den meisten europäischen Ländern liegen Berichte über wirtschaftliche Maßnahmen vor, die darauf hinzelen, die vorhandenen Lebensmittel- und Rohstoffvorräte zu rationieren.

Amerika will sich heraushalten

Eine Neuerung Roosevelts

Washington, 2. Sept. Präsident Roosevelt hat den Kongress bisher nicht einberufen, da er die Entscheidung abwarten will. Er deutete die Möglichkeit der Einberufung für die nächsten 48 Stunden an, falls es in Europa zu größeren Verwicklungen kommen sollte. Auf eine Frage, ob sich Amerika heraushalten werde, antwortete Roosevelt: „Ich hoffe es nicht nur aufrichtig, sondern ich glaube, wir können es. Die USA-Regierung wird jede Anstrengung machen, Amerika herauszuhalten.“

Der Führer zu seinen Soldaten abgereist

Die Abfahrt vom Wilhelm-Platz — Begeisterter Jubel um den Führer

Berlin, Der Führer ist am Sonntag abend zu seinen Soldaten an die Ostfront abgereist. Es ist Abend geworden. In Berlin hat die Verdunkelung wieder in vollem Umfange eingesetzt, eine wirkliche totale Verdunkelung, wie sie eben nur von der bis ins letzte disziplinierten Bevölkerung einer Millionenstadt durchgeführt werden kann.



Der erste Soldat der Nation

Der Führer in Zelkowan spricht und wird begeistert umjubelt. Hinter ihm Generalfeldmarschall Göring. (Presse-Hoffmann, Zander-M.S.)

Der Führer stiftete ein Verwundetenabzeichen

Berlin, 3. Sept. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat durch Verordnung vom 1. September 1939 ein Verwundetenabzeichen gestiftet. Das Verwundetenabzeichen gleicht dem Verwundetenabzeichen des Heeres im Weltkriege mit der Abweichung, daß der Stahlhelm ein Falkenkreuz trägt.

Das Verwundetenabzeichen wird ebenfalls in drei Stufen, in Schwarz, in Silber und in Gold verliehen.

Die Verordnung

Zur Ehrung für diejenigen, die bei tapferem Einsatz ihrer Person für das Vaterland durch feindliche Waffeneinwirkung verwundet oder beschädigt wurden, stifte ich das Verwundetenabzeichen.

Artikel 1.

Das Verwundetenabzeichen wird in drei Stufen verliehen: in Schwarz für ein- und zweimalige Verwundungen oder Beschädigungen.

In Silber für drei- und viermalige Verwundungen oder Beschädigungen.

In Gold für mehr als viermalige Verwundungen oder Beschädigungen.

Frühere Verwundungen, für die bereits ein Verwundetenabzeichen verliehen wurde, werden für die Verleihung angerechnet.

Artikel 2.

Das Verwundetenabzeichen ist das gleiche wie das des Heeres im Weltkriege. Der Stahlhelm trägt ein auf der Spitze stehendes Falkenkreuz.

Artikel 3.

Das Verwundetenabzeichen wird auf der linken Brustseite getragen.

Artikel 4.

Mit der Durchführung der Verordnung beauftrage ich den Chef des Oberkommandos der Wehrmacht im Verein mit dem Staatsminister und Chef der Präsidialkanzlei des Führers und Reichsanzlers.

Berlin, den 1. September 1939.

Der Führer: gen. Adolf Hitler.

Der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht: gen. Keitel.

Der Reichsminister des Innern: gen. Dr. Frick.

Der Staatsminister und Chef der Präsidialkanzlei des Führers und Reichsanzlers: gen. Dr. Lehner.

Gnadenerlaß des Führers

Berlin, 3. Sept. Der Führer hat am 1. September 1939 für die Wehrmacht einen Gnadenerlaß ergehen lassen.

Danach sind bei Wehrmachtangehörigen Gefängnisstrafen bis zu sechs Monaten, Haft-, Arrest- und Festungshaftstrafen sowie in bestimmtem Umfange Geldstrafen erlassen. Ferner sind Reststrafen erlassen, die nicht mehr als drei Monate betragen. Laufende Verfahren, in denen keine härteren Strafen zu erwarten sind, werden eingestellt. Von dem Gnadenerweis bleiben ausgenommen Verbrecher, Fahnenflüchtige, Reuterer und ähnliche Elemente.

Für die Angehörigen des Berufsstandes besteht eine entsprechende Bestimmung, sobald sie in den Wehrdienst eintreten.

Gleichzeitig mit dem Gnadenerlaß haben der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht und der Reichsminister der Justiz Durchführungsbestimmungen erlassen.

Gleich allen Straßen und Plätzen Berlins liegt auch der Wilhelmplatz in tiefer Dunkelheit. Wie schwarze Silhouetten heben sich die Umrisse der Reichskanzlei und der Ministerien gegen den fast wolkenlosen von mattem Mondlicht erhellen Sternenhimmel ab. Noch immer weht vom Dach der Reichskanzlei die Fahne des Führers. Noch stehen in dichten Märgen die Menschen. Sie wanken und weichen nicht. Man hat den Eindruck, sie würden, wenn sich die Abfahrt verzögern sollte, noch am kommenden Morgen hier ausharren, um dem ersten Soldaten des deutschen Volkes bei seiner Abreise zur Front als Ausdruck unwandelbarer Treue, gläubigen Vertrauens und tatbereiter Entschlossenheit ihre Grüße anbieten zu können. Es ist eine Erlebnisgemeinschaft, die in ihrer selbstverständlichen Innerlichkeit symbolhaft sein mag für die gewaltige, eng verflochtene Schicksalsgemeinschaft des 90-Millionen-Volkes, Männer und Frauen, Alte und Junge, Arbeiter der Stirn und der Faust aus den Fabriken und aus den Betrieben seinen Schalter an Schalter, Kolonnenossen und Kameraden, verbunden durch das stolze Bewußtsein der unbesiegbaren Stärke des Vaterlandes und durch das gleiche einigende Band der Hingabe und Liebe zum Führer.

Endlich öffnet sich das Portal der Reichskanzlei, einige Sekunden erwartungsvollen Schweigens. In langsamer Fahrt biegt ein Kraftwagen mit vorchristlich abgeblendeten Scheinwerfern in die Wilhelm-Straße ein. Ist es der Wagen des Führers? Nein. Es sind erst die Männer seiner unmittelbaren Begleitung. Aber im zweiten oder im dritten Wagen — das muß der Führer sein! Einen Augenblick blenden die Scheinwerferbündel einen Wochenkammwagen auf. Ja es ist der Führer!

Und da können die Menschen kein Halten mehr, durchbrechen die dünnen Ketten der absperrenden Schutzpolizisten, drängen nach vorn, ein einziger Jubelschrei erfüllt die Luft, und dann klingen die Heirufe empor.

Wenn auch die Menge in den hinteren Reihen den Führer gar nicht sehen kann, der zündende Funke der Begeisterung springt von Herz zu Herz — Heil, heil, heil. Und die Rufe pflanzen sich fort, die Wilhelm-Straße entlang, und sie klingen wie ein Schwall: Führer beschiel, wir folgen in blindem Gehorsam, in bedingungsloser Bereitschaft in stählernem Willen und Glauben an den Sieg der gerechten Sache. Führer beschiel, wir folgen dir, wenn es sein muß, bis in den Tod.

Unauslöschlich wird sich das Erlebnis dieser weltgeschichtlichen Stunde, da der Mann, der Deutschlands Größe geschmiegt hat, an die Ostfront zu seinen Soldaten abgefahren ist, in die Herzen all der Tausende eintragen.

Danzig vor Angriffen gesichert

Danzig, 3. Sept. Der „Danziger Vorposten“ meldet: Der Einsatz der Danziger Verteidigungskräfte an den Grenzen des Gebietes der ehemaligen Freien Stadt Danzig verläufte die Sicherheit der Danziger Bevölkerung in solchem Umfange, daß man nunmehr von einer absoluten Sicherung Danzigs sprechen kann. Durch die Säuberung Dirschaus von seiner starken polnischen Besatzung ist jeder polnische Vorstoß, der aus dieser Ecke gegen Danzig geplant gewesen sein könnte, nun nun ab unmöglich. Die Stadt Dirschau steht mit ihrer engeren Umgebung unter der militärischen Gewalt der Gruppe Eberhardt.

Es wird berichtet, daß überall, wo die deutschen Truppen auf deutsche Volksgenossen trafen, trotz des Terrors ihre heimliche Scholle nicht verlassen hatten, überschwengliche Freude herrschte. Andererseits ist erwiesen, daß polnische Zivilisten nach dem Durchmarsch deutscher Truppen aus ihren Verstecken hinterlistig ihren petroten Krieg gegen deutsche Soldaten zu führen beabsichtigten. Es wurde in diesen Fällen scharf durchgegriffen. Weiter wurde bei den Patrouillenkämpfen an der Danzig-polnischen Grenze einmündig festgestellt, daß die Polen Dum-Dum-Geschosse verpöndelt haben, das heißt also Munition gebrauchten, die ganz fürstbare Verbindungen herbeizurufen und in zivilisierten Ländern nicht verwendet werden.

In Starogard brachen die Strafgefangenen aus dem Gefängnis aus und entfesselten eine wilde Terrorregiment. Deutsche Panzer-Spähtrupps wurden von Dirschau nach Starogard entsandt, um die Ordnung wiederherzustellen und die dortige Bevölkerung vor einer Verbrennerherrschaft zu schützen. Wie bekannt wird, hatten die Polen die Weichselniederung unter Wasser gesetzt, indem sie die Deiche durchstießen. Diese Aktion wurde jedoch so spät unternommen, daß das deutsche Militär das Gebiet schon überschritten hatte, ohne die Ueberflutung eintrat. Die Annahme der Stadt ist von der linken Weichselseite her erfolgt. Bei der Annäherung deutscher Truppen von Marienburg, also der rechten Weichselseite, sprengten die Polen den Pleßauer Brückentopf und die beiden großen Weichselbrücken, so daß die Pioniere in Flossjäten den Uebergang erzwingen mußten. Die Stadt Dirschau ist trotz des Bombardements deutscher Sturzbomber in ihrem bewohnten Kern unversehrt geblieben. Bald fahren wieder deutsche Jäger nach Dirschau ein und helfen ein für allemal die Verbindung Ostpreußens mit dem Reich her. Gleich nach der Eroberung Dirschaus begab sich Gauleiter Fortler in die befreite deutsche Stadt, um die Zivilverwaltung zu übernehmen und Sofortmaßnahmen zu organisieren. Der Gauleiter wurde bei seiner Fahrt durch die Stadt von den letzten deutschen Einwohnern der einst völlig deutschen Stadt jubeind begrüßt.

Weiter vorwärts!

Weichselübergang ostwärts Pflz erkämpft

Berlin, 3. Sept. Deutsche Truppen haben ostwärts Pflz den Weichselübergang erkämpft und polnische Befestigungen jüdisch Nikolai überannt.

Kadomsko in deutscher Hand

Berlin, 3. Sept. An der Südostfront ist von unseren unangefochten vordringenden Truppen Kadomsko genommen worden.

Luftkampf über Warschau

Sieben polnische Flugzeuge und ein Ballon abgeschossen

Berlin, 3. Sept. Ueber Warschau wurde am Sonntag ein Luftkampf angetragen, bei dem sieben polnische Flugzeuge und ein polnischer Ballon abgeschossen wurden. Keine eigenen Verluste.

Schulschiff „Schleswig Holstein“ im Kampf

... 3. Sept. (Sonderbericht.) Am Samstag beschloß das im Hafen von Neufahrwasser liegende Schulschiff „Schleswig Holstein“ mit seiner schweren und mittleren Artillerie die polnischen Batterien und Geschützstellungen bei Danzig. Als am Morgen des 2. September auf dem Schulschiff „Schleswig Holstein“, dessen Besatzung zu einem großen Teil aus jungen Seefahrern besteht, die Kriegswachen abgelöst werden, ahnt noch niemand, daß wenige Stunden später zum zweitenmal in diesem Kampf, der der Befreiung uralten deutschen Bodens von polnischer Willkürherrschaft dient, die Geschichte dieses Schiffes spielen werde, das bereits in der größten Seeschlacht aller Zeiten, der Schlacht am Stageraal, gesunken hat. Es ist kaum jemand an Bord in den letzten Tagen und Nächten aus den Kleibern gekommen, waren die Anstrengungen jedes einzelnen Mannes — gleich, ob er am Tage zuvor an den Geschützen gestanden hat, welche die Weiserplatte beschossen, oder ob er unten in den dickerfüllten Maschinenräumen seinen Dienst versah — riesengroß, so lebend doch alle auf den Augenblick, wo sie wieder voll eingesetzt werden sollen zum Schutze deutschen Landes.

Um 11.45 Uhr richteten die beiden 28-Zentimeter-Geschütze des Turmes „Bruno“ ihre Rohre gen Westen, wo nahe der Grenze des ins Reich helmgekehrten Freistaates Danzig deutsche Truppen vor den polnischen Stellungen liegen und entlastet werden sollen. Um 11.50 Uhr gibt der Kommandant Feuererlaubnis, und fröhlich verlassen die beiden ersten Vier die Rohre. Eine dicke schwefelgelbe Rauchwolke verdeckt für Sekunden die Sicht, dann sehen wir, wie weit drüben auf den Höhenzügen die Aufschläge hochgehen. Schon nach dem ersten Schuß liegen die Salven bedend und zerfallend einen feindlichen Bunker. Schlag auf Schlag verlassen die Salven die Rohre. Nach einer kurzen Feuerpause wird das Feuer mehr nach links verlegt, wo eine Bereitsstellung polnischer Truppen gemeldet ist.

Vom Scheinwerferstand aus können wir selbst die Erfolge dieses Schießens beobachten. Weit schweift der Blick von hier oben über das grüne fruchtbare deutsche Land, das sich an diesem sonnigen Septembertage in seiner vollen Schönheit zeigt. Sehen die Männer in dem Turm oder in den Kasematten an den 10-Zentimeter-Geschützen, die jetzt auch eingreifen, auch nichts von all dem, so wissen sie doch, daß vorn deutsche Soldaten angriffsbereit stehend darauf warten, daß die Schiffsartillerie ihnen den Weg freimacht.

Polnische Flüchtlinge in Rumänien

100 Soldaten übergetreten

Bukarest, 3. Sept. Bis Freitagabend sind insgesamt 1730 polnische Flüchtlinge über die grüne Grenze zwischen Cutsy und Jaroszewski nach Rumänien geflüchtet. Außer den bereits gemeldeten 150 Flüchtlingen sind am Freitag weiter 100 polnische Soldaten auf rumänisches Gebiet übergetreten, die übrigen Flüchtlinge sind größtenteils Zivilisten. Die Flüchtlinge sind meistens Ukrainer. Unter den Flüchtlingen befinden sich viele Intellektuelle wie Pfarrer, Lehrer, Rechtsanwältinnen usw., daneben viele Frauen und Kinder. Beweggründe zur Flucht war Angst vor politischen Verfolgungen.

Reichsbank allen Anforderungen gewachsen

Gesicherte Währungs- und Finanzlage

Berlin, 3. Sept. Unter dem Vorsitz des Präsidenten der Deutschen Reichsbank, Reichswirtschaftsminister Funk, fand am Samstag eine Sitzung des Reichsbankdirektoriums statt, in der die Situation erörtert wurde, die sich durch den dem deutschen Volk aufgezwungenen Abwehrkampf für die Wirtschaft und das Geld- und Kreditwesen ergeben. Der Reichsbankpräsident stellte fest, daß auf dem Gebiete des Geld- und Bankwesens ebenso wie auf dem Kapitalmarkt im Gegensatz zum Ausland auch nicht die geringsten Beanpruchungserscheinungen aufgetreten sind, vielmehr Geldmarkt und Börse in Deutschland ihre Funktionen in einer absolut zuverlässigen Haltung ohne jede Störung erfüllt hätten. Die Reichsbank habe daher auch keine Veranlassung gehabt, irgend welche Sondermaßnahmen zum Schutze der Währung und eines geordneten Geld- und Kreditverkehrs zu treffen. Der Reichsbankausweis vom 31. August spiegelte naturgemäß die erhöhten Anforderungen wider, wie an das Zentralnoteninstitut durch die militärischen Maßnahmen gestellt worden sind. Auch der Wirtschaft sei man bei den hier und da notwendig gewordenen Umstellungen und den durch die Gesamtlage bedingten besonderen Dispositionen im Zusammenwirken mit deutschen Geld- und Kreditinstituten bereitwillig entgegengekommen. Das Vertrauen des deutschen Volkes in das deutsche Geld- und Bankwesen komme darin zum Ausdruck, daß Angst- und Abhebungen von Zahlungsmitteln so gut wie gar nicht zu beobachten waren. Der Geldbedarf der zu den Waffen Einberufenen und der Geschäftskreise, die durch die notwendig gewordenen vorzüglichen Maßnahmen der Reichsregierung auf dem Gebiete der lebensnotwendigen Verbrauchsgüter am stärksten betroffen worden sind, ebenso wie der der Grenzbevölkerung gehen naturgemäß über das Normale hinaus, konnte aber ohne jede Schwierigkeit und ohne besondere Anordnungen befriedigt werden. Unter diesen Umständen ist die Steigerung des Zahlungsmittelumschlages in keiner Weise befürchtend.

Die deutsche Währung werde durch die internationalen Krisenereignisse überhaupt nicht berührt, und die Stabilität der Reichsmark sei dadurch gesichert, daß die Reichsregierung die Bewegung der Preise und Löhne fest in der Hand habe. Der Apparat der Deutschen Reichsbank arbeite in allen Teilen Großdeutschlands absolut normal und reibungslos, und das deutsche Bankwesen ist durchaus in der Lage, allen Anforderungen des Reiches und der Wirtschaft, die sich aus der augenblicklichen Lage ergeben könnten, voll gerecht zu werden.

Aufruf zum Ehrendienst am deutschen Volk

Bermechmung des Reichsarbeitsdienstes für die weibliche Jugend

Berlin, 3. Sept. Reichsarbeitsführer Staatssekretär Hierl erließ folgenden Aufruf:

Der Führer hat das deutsche Volk zur Einjahre aller Kräfte aufgerufen. Aus diesem Grunde wird die planmäßig vorgesehene Vermechmung des Reichsarbeitsdienstes für die weibliche Jugend beschleunigt durchgeführt. Die Lager des Reichsarbeitsdienstes für die weibliche Jugend sollen in dieser Zeit erst recht Stätten des Glaubens an den Führer und der Arbeit für Deutschland sein! Mehr denn je braucht gerade jetzt die deutsche Frau und Mutter auf dem Lande die helfenden Hände der deutschen Jugend.

Ich rufe daher alle deutschen Mädchen im Alter von 17 bis 25 Jahre, die nicht bereits in Sonderaufgaben eingeteilt sind, auf, als Arbeitsmädchen für ihr Volk Ehrendienst zu leisten. Die Meldungen sind ausschließlich an die zuständigen Bezirksleitungen zu richten. Die Anschriften und Bezirksleitungen und die Meldeformulare sind bei der örtlichen Volkseibehörde erhältlich.

Auch dem Bedarf an Führerinnen für den vergrößerten Reichsarbeitsdienst für die weibliche Jugend muß beschleunigt entgegengekommen werden. Daher rufe ich Frauen und Mädchen im Alter von 20 bis 35 Jahren mit entsprechenden Voraussetzungen auf, sich für diese Zeit zur Verfügung zu stellen. In erster Linie gilt der Ruf allen ehemaligen Arbeitsmädchen und Führerinnen. Wir brauchen eure Erfahrung, heißt wieder mit! Die Meldungen sind ausschließlich an die zuständigen Bezirksleitungen zu richten.

Einstellungsgefuche nur beim Wehrbezirkskommando

Das Wehrkreiskommando V teilt mit:

Beim Wehrkreiskommando V (Generalkommando) gehen in den letzten Tagen viele hundert Gefuche von Männern ein, die sich der Wehrmacht zur Verfügung stellen wollen. Die in dieser Lausache zum Ausdruck kommende Gefinnung ist zweifellos begrüßenswert und ein schöner Beweis für die in allen Kreisen des deutschen Volkes vorhandene Bereitschaft, dem Vaterlande in der Wehrmacht zu dienen.

Andererseits muß aber mit allem Nachdruck darauf hingewiesen werden, daß das Wehrkreiskommando (Generalkommando) als die höchste militärische Dienststelle des Wehrkreises

für derartige Einstellungsgefuche nicht zuständig ist. Ebenso ist es vollkommen verfehlt, sich mit derartigen Gefuchen an die höchsten Dienststellen der Wehrmacht in Berlin zu wenden.

Zuständig für Einstellungsgefuche sind allein die Wehrbezirkskommandos. Welches Wehrbezirkskommando im Einzelfalle in Frage kommt, kann der Antragsteller im Zweifelsfalle bei der zuständigen Volkseibehörde erfahren.

Das Wehrkreiskommando und die anderen höheren Dienststellen der Wehrmacht werden die bei ihnen eingereichten Einstellungsgefuche an die Wehrbezirkskommandos weitergeben, da sie nicht in der Lage sind, sich bei dem gegenwärtigen starken Arbeitsanfall mit derartigen persönlichen Angelegenheiten zu befassen. Aus demselben Grunde kann auch eine Benachrichtigung der Antragsteller nicht erfolgen. Also für die Zukunft beachten:

Einstellungsgefuche nur bei den zuständigen Wehrbezirkskommandos!

Letzte Meldungen

In die deutschen Rundfunkhörer

DRS, Berlin. Ein Teil der deutschen Rundfunksender sendet ab sofort vom Einbruch der Dämlichkeit an nur noch zu unregelmäßigen Zeiten Nachrichten. Den deutschen Rundfunkhörcrn wird empfohlen, abends die Reichsfender abzuheören, die innerhalb ihres täglich Nachrichtenprogramms mitteilen, daß sie auch abends senden werden. Ferner sind mit sofortiger Wirkung die Nachrichtenendzeiten des deutschen Rundfunks geändert worden: 7 Uhr, 10 Uhr, 14 Uhr, 17 Uhr und 19.30 Uhr. Ferner wird voraussichtlich ein Teil der Sender um 22 Uhr Nachrichten senden.

Neue Mineralölbezugsheine und Tankausweisarten

nicht vor dem 31. 10. 1939

Berlin, (Umlich). Die von den unteren Verwaltungsbörden ausgegebenen Mineralölbezugsheine und Tankausweisarten sind zur Deckung des Bedarfs für zwei Monate bestimmt, die Berechtigung also für Entnahme von Bergaler- und Dieselfraktionen bis zum 31. Oktober 1939. Alle Verbraucher, die Tankausweisarten und Mineralölbezugsheine erhalten haben, müssen daher mit den ihnen zugebilligten Mengen bis zum 31. Oktober auskommen. Vor Ablauf dieser Frist werden weitere Mineralölbezugsheine und Tankausweisarten nur in besonderen begründeten Ausnahmefällen ausgegeben.

Besondere Pflichten der Kraftfahrer

Nur lebenswichtiger Einsatz der Kraftstoffe

Berlin, 2. Sept. Es wird amtlich bekanntgegeben, wer heute noch Kraftstoff im Rahmen der angeordneten Einschränkung erhält, trägt eine besondere Verantwortung vor der Allgemeinheit. Er darf Kraftstoff nur dann verbrauchen, wenn er ihn für lebensnotwendige Fälle einsetzt. Daher richtet sich jeder Kraftfahrer nach folgenden Grundregeln:

1. Die Beförderung aller lebenswichtigen Güter ist vorrangig. Auch der Kraftstoff darf nicht zu anderen Zwecken eingesetzt werden.
 2. Wer aus Bequemlichkeit oder aus Vergnügen fährt, entzieht der Allgemeinheit ein lebenswichtiges Gut. Sein Tun ist verwerflich.
 3. Auch Fahrten zu beruflichen Zwecken sind auf unbedingt notwendige Fälle zu beschränken.
 4. Die Kraftfahrzeuge werden nur für solche Volksgenossen bereitgestellt, die in wichtigen und eiligen Fällen nicht mit den öffentlichen Verkehrsmitteln ihr Ziel erreichen können.
- Die Tankausweisarten sind kein Freibrief zur unbeschränkten Benutzung der Wagen! Ihre Inhaber haben sich nach diesen Grundregeln zu richten. Ihre Beachtung wird polizeilich kontrolliert werden. Wer gegen die Grundregeln verstößt, wird zur Verantwortung gezogen werden. Er muß auch mit sofortiger Stilllegung seines Wagens rechnen.

Neuer unerhörter polnischer Rechtsbruch

Zwei Angehörige der deutschen Volkshaft in Warschau verhaftet

Berlin. Die polnische Regierung hat in Widerspruch zu den Bestimmungen des Völkervertrages aus dem Zuge heraus, in dem sich die Angehörigen der deutschen Volkshaft in Warschau befinden, kurz vor dem Grenzübertritt nach Litauen einen Gefallen des deutschen Militärattachés und einen Beamten der deutschen Volkshaft unter völlig jadenheimlicher Begründung verhaften lassen. Ueber das Schicksal der beiden deutschen Beamten ist nichts bekannt.

Gesetz über die Neutralität Brasiliens unterzeichnet

Rio de Janeiro, Präsident Vargas hat heute ein Gesetz über die Neutralität Brasiliens unterzeichnet.

Das Internationale Komitee des Roten Kreuzes tritt in Aktion Genf. Das Internationale Komitee vom Roten Kreuz teilt mit, daß es entsprechend den internationalen Vereinbarungen und entsprechend ihrer Aufgabe und seinen Grundzügen den kriegführenden Regierungen und dem Roten Kreuz der kriegführenden Staaten seine Dienste angeboten hat.



Die Nacht in Danzig
St.-Grenzschutz bei Joppot in wirksamer Deckung.
(Presse-Hoffmann, Jand. M.-K.)